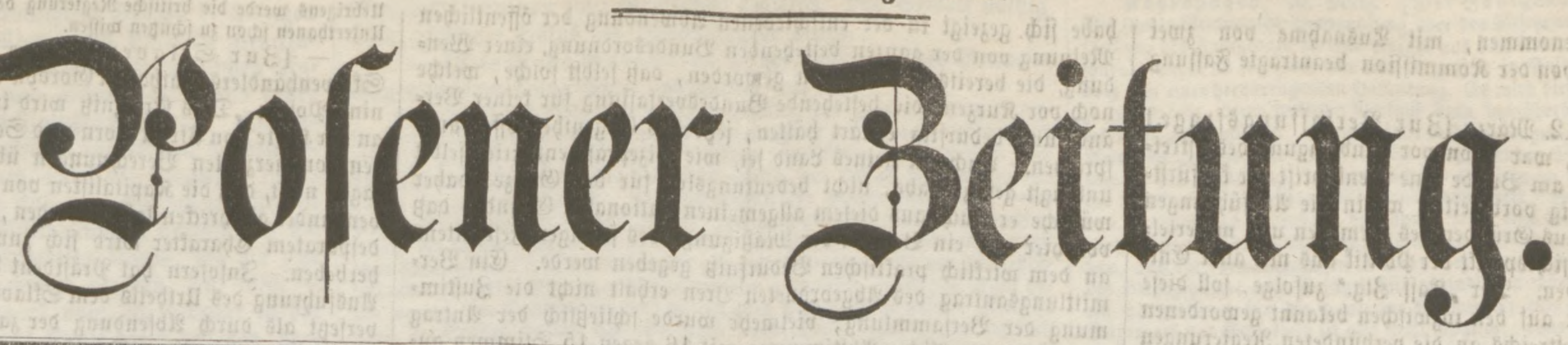
62. Freitag den 14. März 1862. 62.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Ribbentrop zu Posen bei Gelegenheit seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der **Kronprinz von Preußen** ist gestern von Dolzig wieder hier eingetroffen.

Abgereist: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Appellationsgerichts-Chef-Präsident Graf von Rittberg, nach Hohenholz in Pommern.

Nr. 63 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten einen Erlaß vom 31. Dezember 1861, die Zusammensetzung des Schulvorstandes bei Simultan- und Konfessions-Schulen betreffend; ferner Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 7. Dezember 1861, die Abänderung bestehender ländlicher Ortsverfassungen in Bezug auf das Stimmrecht und die Gemeindelasten der Grundbesitzer betreffend.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag 13. März. Nachmitt. In der heutigen Sitzung des **Unterhauses** deponirte und motivirte der Finanzminister v. Plener das Uebereinkommen des Staates mit der Nationalbank, so wie die neuen Statuten derselben, und legte demnächst dem Hause einen Gesetzentwurf vor, bezüglich Erhöhung des außerordentlichen Zuschlages zu mehreren direkten Steuergattungen, nämlich zur Grundsteuer, Gebäudesteuer, Erwerb- und Einkommensteuer. In Folge dieses Gesetzes, das am 1. Mai 1862 in Wirksamkeit treten soll, würde eine jährliche Mehreinnahme von 18,600,000 Gulden erzielt werden.

Triest, Donnerstag 13. März. Nachmitt. Nach den mit der Levantepost aus **Athen** eingetroffenen Berichten vom 8. d. war die Zahl der Regierungstruppen vor Nauplia auf 3000 angewachsen. General Hahn war leidend. Flüchtlinge aus Nauplia schildern die dortige Lage trübe. In Athen war es äußerlich still. Eine Proklamation des Königs an das Volk war veröffentlicht worden.

Aus **Konstantinopel** vom 8. d. wird gemeldet, daß Kurschid Pascha, früherer Gouverneur von Belgrad, zum Gouverneur der Herzegowina ernannt worden sei.

Frankfurt a. M., Donnerstag 13. März. In der heutigen Sitzung des Bundestages haben die Ausschüsse für die holsteinsche Angelegenheit den Antrag gestellt, die seit dem August 1861 gepflogenen Verhandlungen Oestreichs und Preußens mit Dänemark gutzuheißen und sich der Verwahrung vom 14. Februar d. J. anzuschließen.

Trebinje, Donnerstag 13. März. Gestern ist Derwisch Pascha mit der gesammten Streitmacht nach Zubzi aufgebrochen. Die Insurgenten mit ihren Familien und Heerden sind in das benachbarte Gebirge geflohen. Ein Zusammenstoß hat bis jetzt noch nicht stattgefunden.

(Eingeg. 14. März 9 Uhr Vormittags.)

M Das deutsche Handelsgesetz.

VIII.

Das **Prokurenregister** enthält unter fortlaufenden Nummern in der Reihenfolge der Anmeldungen, die Bezeichnung des Prinzipals, der Firma, des Ortes der Niederlassung und den Namen des Prokuristen. In einer letzten Kolonne wird jede Veränderung des Ortes der Niederlassung und das Erlöschen der Prokura vermerkt. Zur Anmeldung tritt noch als Erforderniß der Eintragung die persönliche Zeichnung der Firma durch den Prokuristen hinzu. Alle Eintragungen in dieses Register werden durch Ordnungsstrafen wider den Prinzipal, oder falls er wegen Minderjährigkeit oder aus einem anderen Grunde nicht vollständig handlungsfähig ist, wider seinen legitimirten Vertreter erzwungen. Die Eintragung der Prokura bezweckt nur die Sicherheit des kaufmännischen Verkehrs, bedingt aber nicht die Rechtsgültigkeit des Vollmachtsverhältnisses. Auch die nicht eingetragene Prokura verbindet daher den Prinzipal aus den Rechtsgeschäften des Prokuristen. Denn der Prokurist wird aus den von ihm abgeschlossenen Rechtsgeschäften niemals persönlich verhaftet. Die aus ihnen entstehenden Rechte und Verbindlichkeiten werden vielmehr nur für und gegen den Prinzipal selbst begründet. Die großen Vortheile der Eintragung in das Prokurenregister zeigen sich in einer andern Beziehung und treten besonders deutlich bei einem Widerruf der Prokura hervor. Wird ihr Erlöschen eingetragen und veröffentlicht, so gelten die trotz des Widerrufs der Prokura vom Prokuristen noch vorgenommenen Geschäfte, z. B. die unter der Firma des Prinzipals eingegangene Wechselverbindlichkeit wider den Prinzipal nur in dem seltenen Falle, wenn der Dritte, hier der Wechselgläubiger den schwierigen Nachweis liefert, daß er beim Abschluß des Geschäftes, also hier beim Erwerbe des Wechsels, das Erlöschen der Prokura weder gekannt habe, noch habe kennen müssen. Er wird also auch beweisen müssen, die Zeitungsnummer, welche die Veröffentlichung enthält, einzusehen. Ist dagegen die Eintragung und Veröffentlichung unterblieben, so muß der Prinzipal den Wechsel bezahlen, wenn er nicht nachweist, daß der Wechselgläubiger bei dem Erwerbe des Wechsels den Widerruf der Prokura bereits gekannt hat. Unredliche Prokuristen werden daher auch jetzt noch im Stande sein, ihren früheren Prinzipalen Nachtheile zuzufügen. Bei der Berathung des Gesetzes in der Nürnberger Konferenz wollten auch die preußischen Bevollmächtigten den Prinzipal weit sicherer gegen die späteren Handlungen ihrer Prokuristen wahren, indem sie ihn drei Tage nach der Veröffentlichung des Erlöschens der Prokura von jeder Haftung für solche Handlungen befreien wollten. Allein grade die Vertreter der Handelsstaaten fanden diese Vorschrift für das in gutem Glauben und ohne alle Fahrlässigkeit handelnde Publikum in höchstem Grade ungerecht und befürchteten davon die völlige Untergrabung der Sicherheit des Verkehrs. Es läßt sich auch nicht verkennen, daß die schließlich getroffene Bestimmung des Handelsgesetzes vor allen anderen Vorschlägen den Vorzug verdient, indem sie in sachgemäßer Weise das Interesse des Prinzipals, welcher Alles gethan hat, um den Widerruf bekannt zu machen, und das Interesse des Publikums, welches die gewöhnliche Aufmerksamkeit anwendet, gleichmäßig mit rechtlichem Schutze versieht. Uebrigens haftet der Prokurist aus den nach dem Erlöschen der Prokura vorgenommenen Geschäften persönlich, und hat dabei der Dritte die Wahl, Schadenersatz oder Erfüllung des Geschäftes von ihm zu verlangen.

Eine vor dem 1. März d. J. ertheilte Prokura gilt, weil das Gesetz mit dieser Bezeichnung einen ganz bestimmten formellen Begriff verbindet, gegenwärtig nicht mehr als Prokura. Der bisherige Prokurist ist nicht befugt, als solcher sich auszugeben und darf nicht mehr die Firma per procura zeichnen. Eine solche Prokura gilt dagegen als Handlungsvollmacht, und hat abgesehen von jenen Einschränkungen dieselbe Rechtsgültigkeit wie früher. Wird sie vom Prinzipal zur Eintragung in das Register angemeldet, so liegt in dieser Erneuerung, welche in derselben Form wie die Ertheilung einer neuen Prokura erfolgt, die Uebertragung aller Befugnisse eines Prokuristen im Sinne des Handelsgesetzes. Wird eine frühere, nicht erneuerte Prokura in den Monaten März, April und Mai aufgehoben, so sind für die Nothwendigkeit und die Form der Veröffentlichung der Aufhebung, sowie für die rechtlichen Folgen dieser Veröffentlichung die bisherigen Gesetze maaßgebend. Erfolgt die Aufhebung dagegen später, so gelten die Grundsätze des Handelsgesetzes über die Aufhebung der Handlungsvollmachten. Es ist dann jede beliebige Form gestattet und dem Prinzipal überlassen, dies nach seinem Ermessen bekannt zu machen. Während der Monate März, April und Mai werden nur die als neu ertheilt angemeldeten Prokuren sofort veröffentlicht, während die Veröffentlichung der nur erneuerten Prokura erst nach Ablauf dieser Zeit gemeinschaftlich mit den in dieser Zeit angemeldeten Firmen und Gesellschaften, und zwar nur durch das hiesige Amtsblatt erfolgt.

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 13. März. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Majestäten, die Frau Prinzessin Karl und die Prinzessin Alexandrine speisten gestern Nachmittags bei der Königin Elisabeth zu Charlottenburg. Heute Vormittags arbeitete der König mit dem Minister v. Roon und den Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel und konferirte alsdann mit dem Verwalter des Polizeipräsidiums, v. Winter. Mittags hatte der Direktor der Kriegsakademie, Generallieutenant v. Schlichting, welcher gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, die Ehre einer Audienz und empfing darauf der König den Besuch des Kronprinzen, welcher bereits am Morgen vom Schloß Primkenau wieder hierher zurückgekehrt ist. Zuvor hatte der Kronprinz eine längere Unterredung mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und begab sich mit demselben auch ins k. Palais. Der König konferirte später mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister v. d. Heydt. Wie es heißt, soll schon in den nächsten Tagen eine Proklamation erscheinen, mit der sich morgen Vormittags das Staatsministerium in seiner Sitzung beschäftigen wird. — Heute Abend wohnte der Hof der Gastvorstellung der Mad. Ristori im Opernhause bei. Nach dem Schluß des Theaters ist im k. Palais Soirée, zu der 150 Personen, die Hofchargen, die Minister, die Gesandten ꝛc. Einladungen erhalten haben. Madame Ristori und Fräul. Desirée Artot werden vor den hohen Herrschaften verschiedene Scenen ꝛc. vortragen. — Morgen Nachmittag 4½ ist im hiesigen Schlosse die Zerimonie der Uebergabe des Ordens vom goldenen Vließe an den Kronprinzen durch den spanischen Gesandten. Der König wird bei diesem Akte die Stelle der Königin Isabella vertreten. Gleich nachher hat der spanische Gesandte seine Abschiedsaudienz und findet alsdann im Rittersaale ein Galadiner statt, an welchem ca. 120 Personen theilnehmen. Die Trauer wird für diesen Tag abgelegt. — Am Sonnabend ist die erste Frühjahrsparade und sind zu derselben die Kavallerieregimenter unserer Garnison kommandirt worden. Nach dem Schluß der Parade ist im k. Palais Dejeneur, zu welchem die Generalität und die Stabsoffiziere, welche in der Parade stehen, geladen werden. — Der Minister Graf Bernstorff hatte heute Besprechungen mit den Gesandten Großbritanniens und Oestreichs. Der bisherige Vertreter Spaniens, Marquis de la Ribera, machte seinen Abschiedsbesuch. — Der Oberpräsident v. Bonin hat sich heute auf einige Tage nach seiner bei Genthin gelegenen Besitzung begeben und gedenkt anfangs nächster Woche nach Posen zurückzukehren. Hr. v. Bonin verkehrte in dieser Zeit viel mit den Ministern v. d. Heydt, Grafen Schwerin und v. Patow nnd machte auch Hrn. v. Auerswald wiederholt Besuche. — Das milde Wetter hat unsern Bauhandwerkern schon viel Arbeit gebracht. Auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhof wird auch bereits der umfangreiche Erweiterungsbau in Angriff genommen. Die vorhandenen Räumlichkeiten genügten schon längst dem Bedürfniß nicht mehr.

— [Der Erklärung der deutschen Fortschrittspartei] in Bezug auf den Hagenschen Antrag sind nachträglich noch beigetreten: v. Bockum-Dolffs, Geisdorff, Grabe, Graf Hacke, Harkort, Hermann, Heuser, v. Hilgers, Kuhlwein, Matthes, Overweg, Pannier, Pieschel (Kalbe), Schulz (Herford); in der ersten Namensliste fehlte durch Versehen außerdem noch der Name Maibauer. Im Ganzen haben also jene Erklärung bis jetzt unterzeichnet 133 Mitglieder der bisherigen liberalen Majorität; auf die Beitrittserklärung der polnischen Abgeordneten ist von vorn herein gar nicht Bedacht genommen, da diese in allen größeren politischen Fragen bekanntlich eine Sonderstellung einnehmen; zieht man die Zahl derselben von der Majorität der Hundertundsiebenzig, welche am Donnerstag für den Hagenschen Antrag stimmten, vorweg ab, so bleiben 24 Mitglieder der damaligen Majorität, welche die Erklärung bis jetzt nicht unterzeichnet haben; nämlich die Herren Bassenge (Lüben), Bassenge (Lauban), Behm, Burgartz, Dopfer, Gerstein, Gringmuth, Hinrichs (Grimmen), Hölzke, Hoffmann, Kratz, Kreutz, Neide, Nitschke, Olbertz, Peterson, Riebold, Ritter, Schletz, Sombart, Thomsen, Wachsmuth, Weygold, Dr. Ziegert. — Von den Abgeordneten, die in der Sitzung am 6. fehlten, haben drei, nämlich die Herren Hermann, Reichenheim und Servatius, ihr Votum nachträglich durch Unterzeichnung der Erklärung klar gemacht.

Danzig, 11. März. [Zur Marine.] Für die Marine ist, mit Ausnahme der neuen Kanonenboote, welche ausschließlich mit gezogenen Kanonen, und zwar 24-Pfündern, ausgerüstet werden sollen, nunmehr eine gemischte Bewaffnung mit glatten und gezogenen Rohren festgestellt worden; dieselbe wird zunächst auf sämmtliche schon fertige oder noch im Bau begriffene Schraubenkorvetten eine Anwendung finden. Von der Panzerung der beiden neu in Bau genommenen Schraubenkorvetten „Hertha“ und „Vineta“ ist nun definitiv Abstand genommen. (D. D.)

— [Strike.] Die auf den hiesigen Privatwerften arbeitenden Schiffszimmerleute haben ihre Arbeiten eingestellt. Sie verlangen Erhöhung des Arbeitslohnes.

Glogau, 12. März. [Kriegsschule.] In Folge der Ueberfüllung der bestehenden Kriegsschulen hat der Kriegsminister die Errichtung einer fünften Kriegsschule für nothwendig erachtet. Der hiesige Festungskommandant, General v. Hirschfeldt, gab dem Oberbürgermeister v. Unwerth von diesem Projekte Kenntniß mit dem Bemerken, daß höheren Orts gewünscht wird, daß jene neue Schule hier in Glogau errichtet würde. In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde beschlossen, alle nur möglichen Konzessionen zu gewähren, um die Errichtung der Kriegsschule hierorts zu ermöglichen.

Oestreich. **Wien**, 11. März. [Warnung für östreichische Seefahrer.] Die östreichische Zentral-Seebehörde hat unterm 28. v. M. folgende Bekanntmachung erlassen: „Aus dienstlichen Mittheilungen ergiebt sich, daß die k. sardinische Regierung, den Verdacht hegend, daß die Dampfer des östreichischen Lloyd und andere östreichische Schiffe, die in Ancona anlegen, sich dazu herbeilassen, die Entfernung von den annexirten Staaten und Gebieten angehörigen Rekrutirungsflüchtlingen zu begünstigen, auf Grund eines nunmehr auch in diesen Staaten und Gebieten in Kraft gesetzten Reglements anzuordnen befunden hat, daß alle fremden Schiffe, welche von den Seepolizeiorganen als der Verbergung von Rekrutirungsflüchtlingen und Deserteuren verdächtig angesehen werden, in den Häfen und auf den Rheden des sardinischen Reiches, so wie in den oben erwähnten Staaten einer Durchsuchung unterzogen werden sollen. Davon werden, in Folge einer ministeriellen Verordnung, alle östreichischen Seefahrer zu ihrer Richtschnur in Kenntniß gesetzt, damit sie sich im Hinblicke auf die nachtheiligen Folgen, die für ihre Fahrzeuge entspringen könnten, jeder Mitwirkung bei der Flucht von Konskribirten aus jenen Häfen enthalten.“

— [Ruthenen und Rußland.] Eine, wie es scheint, nicht geringe Bewegung innerhalb der griechisch-unirten Kirche in Galizien konstatirt ein neuerdings erlassenes Rundschreiben des Erzbischofs Jachimowicz. Dasselbe rügt ernstlichst, daß in mehreren Gegenden Galiziens, selbst in der Nähe von Lemberg, von den griechisch-katholischen Pfarrern eigenmächtige Veränderungen im Kirchenrituale vorgenommen wurden, welche den Gebräuchen der schismatischen orthodoxen (d. h. der griechisch-russischen) Kirche entlehnt sind. So wurde unter Anderm das Lesen der stillen Messen abgestellt und die sogenannten Kommunenmessen eingeführt, so wie auch das Läuten mit den Kirchenglocken während der Messe abgeschafft. Namentlich aber suchte ein großer Theil der niederen Geistlichkeit durch gewisse Aeußerlichkeiten, wie durch lange Bärte und herabwallendes Hauptthaar (Kennzeichen der russischen Popen) den Gebräuchen der orthodoxen Kirche sich zu nähern. Alle derartigen kirchlichen Neuerungen werden im erzbischöflichen Rundschreiben unter den schwersten Kirchenstrafen, wie Exkommunikation u. dgl., verboten. (Man sieht in diesen Neuerungen Zeichen einer Hinneigung der galizischen Ruthenen zu Rußland.)

— [Das Nationalkomité von Venedig] hat folgende Proklamation erlassen: „Venetianer! Das Gerücht hat sich verbreitet, die Regierung gestatte die Masken, um den letzten Tagen des Karnevals mehr Glanz zu verleihen. Wir erinnern Euch an unsere frühere Proklamation; beweiset, daß Ihr sie verstanden habt, indem Ihr Euch, wie seither jeder Lustbarkeit enthaltet. Denkt daran, daß das geknechtete Vaterland Rechnung von demjenigen verlangen wird, der über seinen Schmerz spottet.“

Baden. **Karlsruhe**, 11. März. [Das Gesetz über die Aufhebung des Lehensverbandes] wurde in gestriger Sitzung der Ersten Kammer mit Stimmenmehrheit nach der Vor-

lage der Regierung angenommen, mit Ausnahme von zwei Paragraphen, welche eine von der Kommission beantragte Fassung erhielten. (Karlsr. Z.)

Hessen. Kassel, 12. März. [Zur Verfassungsfrage.] Wie die „Kass. Ztg." hört, war schon vor Einbringung des östreichisch-preußischen Antrags am Bunde eine Denkschrift der kurfürstlichen Regierung vollständig vorbereitet, worin die Ausführungen der badischen Denkschrift aus Gründen des formellen und materiellen Rechts, sowie vom Gesichtspunkt der Politik aus mit aller Entschiedenheit bekämpft werden. Der „Kass. Ztg." zufolge, soll diese Denkschrift ohne Rücksicht auf den inzwischen bekannt gewordenen Antrag Preußens und Oestreichs an die verbündeten Regierungen abgehen und in der nächsten Sitzung des Bundestags, also noch in dieser Woche, zur Ueberweisung an den Ausschuß für die kurhessische Verfassungsangelegenheit überreicht werden, eine Erklärung aber auf jenen gemeinschaftlichen Antrag der beiden Großmächte vorbehalten bleiben. Uebrigens hält es auch das kurhessische Regierungsorgan für „über allem Zweifel erhaben und von der Konsequenz gefordert", daß auch Stände nach dem Wahlgesetz von 1831, „wenn sie einberufen werden", sich inkompetent erklären.

Sächs. Herzogth. Weimar, 11. März. [Der Landtag gegen den Bundestag.] Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, ist in der gestrigen Sitzung des Landtages der Fries'sche Antrag auf Wiederaufhebung der nach den Bundesbeschlüssen von 1854 erlassenen Preß- und Vereinsgesetze von der Majorität angenommen worden. Wir geben nun auszugsweise die wichtigsten Stellen aus den bezüglichen Debatten. Nachdem die Referate der Majorität des vorberathenden Ausschusses und der Minorität (Abg. v. Abendroth) erfolgt waren, wobei von letzterer Seite die politische Bedeutung des Wiedererstehens des Bundestages, als des einzigen gegebenen Bandes der deutschen Staaten mit besonderem Hinweis auf die gegenwärtige gespannte politische Lage hervorgehoben würde, ergriff der Antragsteller, Vizepräsident Fries das Wort, indem er zuerst die Behauptungen Abendroths zu entkräften versuchte. Der Bundestag, sagte der Redner, repräsentire nur die Zerrissenheit Deutschlands. Würde die großh. Staatsregierung, auf den Antrag eingehend, das Preßgesetz von 1857 und die Verordnung über das Vereinsrecht von 1856 aufheben, so werde der Bundestag nichts dagegen unternehmen; das Beispiel der Bundesexekution in Kurhessen sei nicht zur Wiederholung verlockend. Der Zweck und die Bedeutung des Antrages sei vor Allem die wo möglich einmüthige Erklärung der Volksvertretung eines deutschen Landes gegen unberechtigte Eingriffe des Bundestages in die Gesetzgebung der Einzelstaaten. Der Antrag stehe nicht vereinzelt da: in Meiningen und Koburg sei der gleiche Antrag einstimmig angenommen worden; die Versammlung thüringscher Abgeordneten am 20. November 1861 habe mit großer Mehrheit sich in demselben Sinne ausgesprochen, und auch die damalige Minderheit habe meist nur dagegen gestimmt aus Besorgniß, dadurch das Zustandekommen des Gewerbegesetzes zu gefährden, eine Besorgniß, die er nicht theile. Der Staatsminister v. Watzdorf wies in der Entgegnungsrede zunächst darauf hin, daß ein praktisches Bedürfniß für Aufhebung der fraglichen Gesetze nicht nachgewiesen worden, und bemerkt dann, auf die Prinzipienfrage übergehend, der Bund sei allerdings ein völkerrechtlicher Verein, der in der Regel in die inneren Verhältnisse der Einzelstaaten einzugreifen habe. Als Ausnahmen jedoch enthalten die Bundesgesetze eine Reihe von Verhältnissen, die eine Entwickelung der Bundesgesetzgebung fordern; dazu gehören auch die Bestimmungen über die Presse nach Art. 18 der B.-A. . . . Die Kompetenz des Bundestages zum Erlaß der Beschlüsse von 1854 sei wohl nicht zu bezweifeln. Das Wesen der Preßfreiheit sei übrigens dadurch nicht aufgehoben. Weimar befinde sich jedenfalls in Bezug auf die Preßgesetzgebung in einer günstigeren Lage als mancher andere deutsche Staat. Daß in einzelnen Bundesstaaten die Beschlüsse von 1854 nicht publizirt worden, könne die andern von der gemeinsamen Bundespflicht nicht entbinden. Auch sei zu bedenken, daß gerade in jenen Staaten Bestimmungen über die Presse bestanden, zum Theil strenger als der Bundesbeschluß selbst. Die Kompetenz des Bundestages zur Erlassung gemeinsamer Bestimmungen über das Vereinswesen sei zwar weniger positiv in einem besonderen Artikel der Bundesgesetze enthalten, werde aber aus Art. II. und XXVII. der Schl.-A. abgeleitet. Materiell sei zur Anfechtung der Vereinsbestimmungen von 1856 ebenfalls kein Bedürfniß, da die betr. Verordnung nur solche Normen ausspreche, welche in jedem Staate nothwendig seien. Ueber die Reaktivirung des Bundestages bemerkt der Minister: Er habe 1851 dem damals regierenden höchstseligen Großherzog Karl Friedrich den Rath ertheilt, nach dem Scheitern aller Versuche zur Herstellung einer deutschen Verfassung, dem wieder zusammentretenden Bundestage beizutreten. Dabei habe ihn weniger der rechtliche, als der politische Standpunkt geleitet; es habe das Großherzogthum, ohne die größten Unzuträglichkeiten, sich nicht ausschließen können. Die Rechtsfrage beurtheilte er eben so wie die Minderheit des Ausschusses. Ein Recht des Einspruchs gegen die Thätigkeit des Bundestags würde der Volksvertretung nur dann zustehen, wenn man dem neuen Bundestage größere Rechte auf Kosten der Einzelverfassungen zugemessen hätte, als welche der alte gehabt. Das aber sei nicht geschehen. Der Landtag selbst habe weder bei Berathung des Preßgesetzes von 1857, noch bei den regelmäßigen Bewilligungen für Bundeszwecke, jemals die Rechtsbeständigkeit des Bundestags angezweifelt. Die Staatsregierung sei daher entschlossen, dem Antrage nicht stattzugeben. Die veränderten politischen Verhältnisse, welche allerdings eine Bundesexekution nicht wahrscheinlich machten, könnten sie zu einem anderen Verhalten nicht bestimmen. Der Staatsminister spricht daher den Wunsch aus, daß der Antrag überhaupt nicht angenommen werde. Er begründet diesen Wunsch schließlich noch durch eine allgemeinere politische Zeitbetrachtung. In der Hoffnung auf endliche Herstellung eines befriedigenden Zustandes der nationalen Verhältnisse stimme er mit dem Antragsteller Vizepräsident Fries überein. Allein wann? wie? nach welchen Krisen und Erschütterungen vielleicht? sei ungewiß. Bis dahin aber, und um dies Ziel sicher zu erreichen, sei Mäßigung und Beachtung der praktischen Verhältnisse von beiden Seiten zu wünschen. Man sei 1848 in manchen Stücken zu weit gegangen, indem man die Regierungen zu wenig berücksichtigt habe; von der andern Seite habe man seit 1851, ohne wirkliches praktisches Bedürfniß, Alles wieder beseitigen wollen, was 1848 ins Leben getreten. Die Folge dieses, ebenfalls einseitigen Vorgehens habe sich gezeigt in der entschiedenen Abwendung der öffentlichen Meinung von der ganzen bestehenden Bundesordnung, einer Wendung, die bereits so bedeutsam geworden, daß selbst solche, welche noch vor Kurzem die bestehende Bundesverfassung für keiner Veränderung bedürftig erklärt hätten, jetzt das Gegentheil offen aussprächen. Auch ein kleines Land sei, wie Vizepräsident Fries selbst unlängst gesagt habe, nicht bedeutungslos für das Ganze: daher wünsche er auch aus diesem allgemeinen nationalen Grunde, daß von hier aus ein Beispiel der Mäßigung, des strengen Festhaltens an dem wirklich praktischen Bedürfniß gegeben werde. Ein Vermittlungsantrag des Abgeordneten Bren erhält nicht die Zustimmung der Versammlung; vielmehr wurde schließlich der Antrag Fries in namentlicher Abstimmung mit 16 gegen 15 Stimmen angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. März. [Das Albertdenkmal.] Der Ausschuß für das Londoner Albertdenkmal hat, wie die Kommission der großen Ausstellung, heute schon mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Zu seiner Verfügung hat er einstweilen gegen 40,000 Pfd. St.; aber jetzt schon beschleicht ihn ein beunruhigender Zweifel, ob diese Summe ausreichen werde, um einen Monolith zu schaffen, wie kein größerer noch existirt, und um dessen Basis mit entsprechenden Skulpturwerken zu zieren. Denn schon der Bruch eines solchen Steines ist mit ungeheuren Kosten verknüpft, da Sprengungen vermittelst Schießpulvers bei der Operation kaum zulässig sind und der Bruch lediglich durch Händearbeit geschehen muß. Dann kommt die Frage des Transports, des Schliffs und des Aufstellens an einem von jeder Wasserkommunikation ziemlich entlegenen Punkte und schließlich der Kostenpunkt für die Skulpturen. Am Ende wird der Kostenpunkt doch noch am leichtesten zu überwinden sein. An Geld und Ingenieuren wird es hier nicht fehlen, wenn sich nur der künstlerische Geschmack zur rechten Zeit einstellt.

— [Tagesnotizen.] Der amtliche Handelsausweis für den Monat Januar ist gestern veröffentlicht worden. Der deklarirte Werth der Ausfuhr beläuft sich auf 8,439,055 Pfd. St., d. h. auf 94,354 Pfd. St. mehr, als im entsprechenden Monat des vorigen Jahres, während er hinter dem Januar 1860 um 927,443 Pfd. St. zurückbleibt. — Der Minister für Indien hat den ehrenwerthen W. Ambrose Morehead, gegenwärtig Mitglied der Rathskammer von Madras, zum Mitglied der Rathskammer des Generalgouverneurs von Indien ernannt. — Gestern ist in der Mothecombe-Bai an der Küste der Grafschaft Dorset eine östreichische Brigg gescheitert. Wie man hört, ist es „Viate", welche am 17. Februar von Plymouth nach Triest abgesegelt. Die Mannschaft war gerettet.

— [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Marquis von Normanby, daß er die von ihm auf Freitag angekündigte Interpellation in Bezug auf die Verfolgungen, welche die Presse in Italien zu erdulden habe, auf nächsten Montag verschiebe. Er fügt hinzu, er habe in den letzten paar Tagen Dinge vernommen, die zu beweisen schienen, daß die neulich zur Sprache gekommene grausame Proklamation keineswegs vereinzelt dastehe, sondern nur ein Bestandtheil des von den piemontesischen Eindringlingen eingeführten niederträchtigen Systems sei. Lord Stratheden beantragte die Vorlegung gewisser auf die amerikanische Blokade bezüglicher Schriftstücke und sprach die Ansicht aus, daß die Blokade keine wirkliche, sondern bloß eine Scheinblokade sei. Earl Russell entgegnete, es walteten in Bezug auf die Zahl und Größe der Schiffe, welche trotz der Blokade durchgeschlupft seien, sehr irrige und übertriebene Vorstellungen ob. Ueber das, was zum Begriffe einer effektiven Blokade gehöre, habe er die Kronjuristen zu Rathe gezogen und, nachdem diese ihm Auskunft gegeben, Lord Lyons seine Meinung über den Gegenstand kundgethan. Die verlangten Papiere könne er nicht vorlegen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht vorhanden seien. Die französische Regierung habe sich der englischen gegenüber nicht in förmlicher Weise uber die Unwirksamkeit der Blokade ausgesprochen. Die englische Regierung habe sich bei der von ihr eingeschlagenen Politik nicht von Zweckmäßigkeits-Rücksichten, sondern von den Geboten der Gerechtigkeit leiten lassen, und das werde später von beiden Parteien anerkannt werden. An eine Wiederkehr des alten Verhältnisses zwischen dem Norden und Süden der ehemaligen amerikanischen Union sei nicht zu denken und es würde daher das Beste sein, wenn der Norden sich zu einer friedlichen Trennung verstände. Wenn diese erst einmal erfolgt sei, so werde er das freudige Gefühl haben, daß England durch seine Haltung nichts dazu beigetragen habe, den Kampf zu verschlimmern, sondern vielmehr nach Kräften bestrebt gewesen sei, vollständig unparteiisch zwischen beiden Parteien dazustehen.

Im Unterhause that Disraeli einer italienischen Proklamation Erwähnung, die mehrere Tage nach der berüchtigten Proklamation des Obersten Fantoni, Kommandanten von Lucerna, erlassen worden sei. Sie sei von einem gewissen Major Fumel unterzeichnet, der irgendwo in Calabrien befehlige, und aus Ciro, 12. Februar, datirt. Es heiße darin, daß, wer Räubern Obdach gebe, oder ihnen irgendwie behülflich sei, oder, wenn er ihren Aufenthaltsort kenne, nicht sofort den Behörden davon Anzeige mache, auf der Stelle erschossen werden solle. Außerdem werde Jeder mit dem Tode bedroht, der Brot oder Nahrungsmittel irgend welcher Art aus dem bewohnten Theile des betreffenden Bezirkes hinwegtrage, u. s. w. Er wünsche nun zu wissen, ob der englische Gesandte in Turin die Proklamation zur Kenntniß der englischen Regierung gebracht und ob diese derselben ihre sorgfältige Aufmerksamkeit zugewandt habe. Lord Palmerston entgegnete, auf dem auswärtigen Amte wisse man nichts von der erwähnten Proklamation, doch werde man unverzüglich telegraphisch anfragen, um in Erfahrung zu bringen, wie es um die Sache stehe. Er brauche wohl nicht erst zu sagen, daß Niemand einen größeren Abscheu über den Inhalt der Proklamation empfinden könne, als die Regierung. Von den Räubern im Neapolitanischen seien allerdings die empörendsten Gräuel verübt worden: aber darin liege keine Rechtfertigung dafür, daß die Behörden ihr Benehmen nachahmten und die Missethaten der Schuldigen an den Unschuldigen heimsuchten. Hoffentlich werde die Regierung des Königs von Italien die Proklamation desavouiren. Eine Frage Haliburtons über den Stand der mexikanischen Wirren beantwortete der Unter-Staatssekretär des Auswärtigen, Layard, dahin, daß er zuvörderst die verschiedenen Beschwerdepunkte hervorhebt, welche England gegen Mexiko geltend macht. Er erinnerte an den Fremdenhaß der klerikalen Partei, deren Wahlspruch „Tod den Ausländern!" laute, an die Ermordung des englischen und französischen Konsuls, an die nach einem errungenen Siege stattgehabte barbarische Niedermetzelung von 53 gefangenen Offizieren der Gegenpartei, an die aus der britischen Gesandtschaft gestohlenen 600,000 Doll. u. s. w. Als sich später die konstitutionelle Partei in Veracruz festgesetzt habe, sei ihr bald das ganze Land mit Ausnahme der Hauptstadt, die in den Händen der Klerikalen geblieben sei, zugefallen. Kapitän Dunlop habe darauf eine Konvention mit Juarez zum Zweck der Liquidirung der Schulden geschlossen. Was in dieser Uebereinkunft versprochen worden, sei von der mexikanischen Regierung nicht gehalten worden. Dazu sei noch die brutale Ermordung mehrerer Engländer und die Auferlegung einer Kapitalsteuer für Fremde gekommen. Die englische Regierung billige nicht die Stelle in der von den Vertretern der drei intervenirenden Mächte erlassenen Proklamation, wo es heiße, der Zweck der Intervention sei der, die Mexikaner in Stand zu setzen, sich eine Regierung zu bilden. England wolle sich vielmehr gar nicht in die inneren Angelegenheiten Mexiko's mischen, sondern nur die Erfüllung der von der mexikanischen Regierung eingegangenen Verbindlichkeiten und Schutz für Leben und Eigenthum der englischen Unterthanen erwirken. Es sei nicht wahr, daß die Vereinigten Staaten erklärt hätten, sie würden auf Seite der Mexikaner treten; sie hätten sich vielmehr nur dahin erklärt, sie seien bestrebt, die Unabhängigkeit Mexiko's dadurch aufrecht zu erhalten, daß sie ihm die Mittel verschafften, seinen Verbindlichkeiten gegen die drei Mächte nachzukommen. Nach den letzten Nachrichten scheine es, daß Juarez geneigt sei, zu unterhandeln und in die gerechten Forderungen der Verbündeten zu willigen. Ob die mexikanische Regierung Kaperbriefe ausgestellt habe, vermöge er nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Gerüchtweise verlaute es allerdings. Uebrigens werde die britische Regierung den Handel und das Eigenthum ihrer Unterthanen schon zu schützen wissen.

— [Zur Sklavereifrage.] Ueber die Hinrichtung des Sklavenhändlers Nathaniel Gordon in Newyork bemerkt die „Morning Post": „Dies Ereigniß wird in Havannah, in Lissabon und an der Küste von Afrika Zorn und Schrecken erregen und alle früheren kommerziellen Berechnungen über den Haufen werfen. Wir sagen nicht, daß die Kapitalisten von Newyork sich ganz vom Sklavenhandel abschrecken lassen werden, aber nur ein Mann von ganz desparatem Charakter wird sich zum Werkzeug jener Kapitalisten herbeben. Insofern hat Präsident Lincolm durch die entschlossene Ausführung des Urtheils dem Sklavenhandel einen härteren Schlag versetzt als durch Absendung der zahlreichsten Geschwaders in die afrikanischen Gewässer. Der Süden wird wahrscheinlich in Gordons Hinrichtung den ersten einer Reihe von Schlägen sehen, die sowohl gegen den Sklavenhandel, wie gegen die Sklaverei selbst gerichtet sind." Die „Times" empfiehlt den Unionisten, ihre neulichen Siege, wodurch sie mit den Konföderirten quitt geworden seien, als günstigen Vorwand zu Friedensunterhandlungen zu benutzen. Erobern würden sie den Süden ja doch nicht.

London, 12. März. [Die Krisis in Preußen.] Alle unsere großen Morgenblätter besprechen die preußische Krisis. Sie vertheidigen allesammt das Auftreten der Kammermehrheit als gerechtfertigt und maaßvoll, erblicken hinter der Auflösung des Abgeordnetenhauses reaktionäre Tendenzen der Krone und fällen theilweise sehr strenge Urtheile. Der toryistische „Herald" allein meint, die Kammer habe allzu rasch reformiren wollen, ein langsamer Fortschritt thue noth und das bisherige Kabinet sei als ein Uebergangskabinet nothwendig. Die „Times" meint, der König hätte den gerechten Forderungen der Kammer nachgeben sollen und wäre in einem so loyalen Lande wie Preußen dadurch populärer geworden, während er durch die Neuwahlen kaum gewinnen werde. Die „Morning Post" und „Daily News" urtheilen in ähnlicher Weise, rühmen des Kronprinzen angeblichen Widerstand gegen die Auflösung des Abgeordnetenhauses und tadeln die Regierung gewaltig.

Frankreich.

Paris, 11. März. [Die Rentenkonvertirung.] Der Fouldsche Bericht über die Ergebnisse der Rentenumwandlung liegt im „Moniteur" nunmehr vor. Seine wichtigeren Bestimmungen sind bereits telegraphisch gemeldet. Vom 15. Februar bis 6. März um Mitternacht wurden in Paris und in den Departements Erklärungen der Inhaber entgegengenommen. Der Betrag der 4½ prozentigen war 173,310,437 Fr. Renten, von dem 1,247,921 Fr., die der Amortisirungskasse angehören und annullirt werden können, abgezogen werden müssen. Der wirklich umwandelbare Betrag der 4½proz. beträgt 172,062,516 Fr. Davon wurden 129,695,901 Fr. zur Umwandlung präsentirt, so daß jetzt nur noch 42,366,615 Fr. 4½proz. Renten bleiben. Die Dotationsrenten, die Renten von Minorennen u. s. w., die aus gesetzlichen Gründen im Zustande der Unbeweglichkeit sich befinden und die auf 30 Millionen geschätzt werden, konnten jetzt nicht umgewandelt werden. Rechnet man die Renten hinzu, die im Besitze von Bewohnern der Kolonien, von Ausländern und im Auslande wohnenden Franzosen sind, welche die Umwandlung in so kurzer Frist noch nicht anzeigen konnten, so erhellt, daß die wirklich freien und sofort verfügbaren Renten nur einen kleinen Theil der 42 Millionen nicht umgewandelter Renten bilden. Die großen Finanzgesellschaften haben fast ohne Ausnahme konvertirt, ebenso gehören die Gemeinden, die öffentlichen und die religiösen Anstalten und die Spitäler, denen das Gesetz vom 26. Febr. 1862 die Zahlung der Soulte erleichterte, zu den Rentenumwandlern. Die Betheiligung des Publikums war so groß, daß die Zahl der Renteninhaber, die umwandelten, 388,000 überstieg. Fould erblickt in diesen Thatsachen glänzende Beweise von der Zuversicht, mit der die Nation ihre Interessen in des Kaisers Hände legt. Die Umwandlung der 4proz. war nicht minder glänzend. Von 2,088,850 Fr., nach Abzug der 23,165 Fr., welche die Amortisationskasse besitzt und die folglich annullirbar sind, wurden 1,561,849 Fr. Renten von 1701 Inhabern präsentirt. Es wurden also, Alles in Allem gerechnet, von dem Betrage von 174,151,366 Fr. der 4½- und 4prozentigen Renten konvertirt 131,257,750 Fr., und es sind noch an 4½- und 4prozentigen Renten geblieben 42,893,616 Fr. Was die dreißigjährigen Schuldscheine anbetrifft, so werden im Ganzen 700,000 ausgegeben, die durch Amortisirung auf 675,160 gebracht wurden; hiervon werden 602,575 umgewandelt, so daß noch 72,585 in Umlauf blieben. „Das Ziel", setzt Fould hinzu, „das die Regierung sich vorgesteckt hatte, ist also erreicht, denn ein großer Schritt zur Gleichheit der Schuld liegt vor und der Schatz hat gleichzeitig ein bedeutendes Kapital realisirt. Obgleich letzteres Ergebniß nur eine sekundäre Bedeutung hat, im Vergleich zu ersterem, so ist es doch ein beruhigender Gedanke, daß die schwebende Schuld um 155 Millionen erleichtert werden kann. Diese wird dadurch wieder auf Verhältnisse zurückgeführt, die sie, ohne Bedenken zu erregen, wiederholt in den letzten Jahren hatte."

— [Tagesnachrichten.] Die heute hier eingetroffene Nachricht von der Auflösung der preußischen Kammer hat in den politischen Kreisen kein besonderes Aufsehen erregt, da man eine solche Maaßregel erwartete. Fast allgemein ist man jedoch der Ansicht, daß es mehr in dem Interesse der Regierung gewesen sei, mit der jetzigen Kammer fortzuregieren. Man ist nämlich hier überzeugt, daß falls neue Wahlen stattfinden, diese noch weniger im Sinne des jetzigen preußischen Ministeriums ausfallen werden. — Die Erklärungen, welche gestern Baroche in der Kammer gab, haben einige Sensation gemacht. Die Andeutungen, die er über das Komplot gab, fielen um so mehr auf, als der größte Theil der Verhafteten keine Kommunisten sind. Unbemerkt blieb es auch nicht, daß er der Regierung gradezu das Recht zusprach, die Deputirten überwachen zu lassen! Sonst gab man eine Ueberwachung selbst bei Privatpersonen nicht offiziell zu. — Ueber den Gang des Prozesses, der gegen die zuletzt verhafteten Personen eingeleitet worden ist, vernimmt man wenig. Bis jetzt befinden sie sich noch alle in Mazas in geheimer Haft. — Der kleine Streit, der sich zwischen dem hiesigen amerikanischen Gesandten und Thouvenel erhoben hat, ist jetzt beigelegt. Ersterer war nämlich darüber ungehalten, daß mehrere von ihm empfohlene Personen keine Einladungen zu den Hofbällen erhalten hatten. Der amerikanische Gesandte hatte darüber nach Washington berichtet und Seward ihm geantwortet, daß der Kaiser von Frankreich einladen könne, wen er wolle, daß es zumal jetzt nicht an der Zeit sei, Befriedigung für persönliche Eitelkeit zu suchen,

und er seinen abgewiesenen Landsleuten sagen möge, daß sie sich in Zukunft im Auslande mit etwas patriotischeren Dingen beschäftigen möchten, falls sie nicht vorziehen sollten, nach Amerika zurückzukehren. — Außer den offiziellen Kandidaten der französischen Akademie werden viele andere Gelehrte und Schriftsteller, und unter diesen auch wieder George Sand, in Vorschlag gebracht. Die berühmte Schriftstellerin hat große Aussicht, gewählt zu werden. — Das Werkchen des Grafen von Paris, über den Libanon, ist in Paris verboten worden. In London sind zwei Ausgaben desselben erschienen. — Nach glaubwürdigen Mittheilungen beläuft sich die Zahl der Kranken des verbündeten Expeditionskorps, die bis jetzt von Veracruz nach der Havannah gebracht wurden, auf 600. — Nach einer Privatdepesche aus Newyork vom 26. Februar in der „Patrie" soll die Mission des Generals Scott darin bestehen, dem Präsidenten Juarez eine Konvention vorzulegen, der zufolge er in den Stand gesetzt werde, die fremden Mächte sofort zu entschädigen. Dem halbamtlichen Blatte gefällt dieses natürlich nicht; es meint, daß dadurch Mexiko in die direkte Abhängigkeit der Vereinigten Staaten kommen und zum Vasallen derselben herabsinken werde. Scott soll Ende März in Mexiko eintreffen.

— [Eine Petition der Bäckerzunft an den Kaiser.] Bekanntlich steht die Bäckerzunft in Paris unter besonderer Aufsicht der Regierung und die Kasse der Ersteren ist nach ähnlichen Grundsätzen wie die der Agents de change eingerichtet. Der Preis des Brotes wird nicht im Verhältniß zu den Getreidepreisen des Augenblicks normirt, sondern einfach von der Verwaltungsbehörde festgesetzt, und auf einer gewissen mittleren Höhe künstlich erhalten oder auf dieselbe gewaltsam herabgedrückt. Gesetzt, das Kilogramm könnte heute für 35 Centimes geliefert werden, so wird den Bäckern befohlen, es für 45 zu verkaufen. Die überschießenden 10 Centimes fließen in die gemeinschaftliche Kasse. Stellt sich nach einiger Zeit der natürliche Herstellungspreis auf 55 Centimes, so muß doch der bisherige Preis festgehalten werden: die Entschädigung dafür wird den Bäckern aus ihrer eigenen Kasse übermittelt. Dies Verfahren ist aber nicht nur künstlich, sondern geradezu ungerecht, denn der Bäcker, welcher 2000 Sack Mehl zu einem hohen Preise verkauft hat, von dem Käufer aber betrogen und nicht bezahlt worden ist, hat trotzdem die Verpflichtung, den imaginären Gewinn an die Kasse abzuliefern! Dazu kommt ferner, daß der Nutzen, welcher den Bäckern erlaubt ist, auf eine Kostenberechnung sich gründet, die im Jahre 1823 normirt worden. Nun ist überflüssig darauf hinzuweisen, daß innerhalb dieses fast 40jährigen Zeitraums die Herstellungskosten, die Geldzinsen, die Miethe, die Arbeitslöhne u. s. w. ungeheuer gestiegen sind und das Verhältniß ein unbilliges ist gegen früher. In Folge davon haben während der letzten Jahre 55 Bäcker fallirt. Die Zunft will daher nicht länger ihren Verdienst als Beruhigungsmittel für die Pariser Arbeiter verwendet sehen und hat mit einer Petition an den Kaiser sich gewendet, die Bäckerkasse aufzuheben und das Gewerbe völlig frei zu geben, oder schlimmsten Falles eine neue Kostenberechnung anzulegen und nach dieser den Preis des Brotes bestimmen zu lassen. Ob ein solcher Schritt schon jetzt einen günstigen Erfolg für die Petenten haben wird, läßt sich nicht absehen, indessen so viel ist gewiß, daß es früher oder später einen ungünstigen Ausgang für die Regierung nehmen muß. (B. Z.)

Belgien.

Brüssel, 11. März. [Antwerpener Meeting; Kammerverhandlungen.] In Antwerpen hat gestern ein zweites, von 10,000 Personen besuchtes Meeting stattgehabt, in dem es zu sehr heftigen Reden gegen die Person des Kriegsministers gekommen ist. Die Versammlung hat eine Petition an die Kammer unterzeichnet, in der um Zerstörung aller die innere Stadt bedrohenden Festungswerke sehr energisch nachgesucht wird. Nach dem Schlusse der Sitzung begaben sich die Theilnehmer in dichten Zügen vor die Wohnung des Bürgermeisters Loos, wo sie die tausendstimmigen Rufe: „Nieder mit der Festung! Nieder mit Chazal!" u. s. w. erschallen ließen. Die Polizei hatte umfassende Vorsichtsmaaßregeln ergriffen, die gesammte Garnison war konsignirt, und hat man glücklicherweise von weiterem Unfug Abstand genommen. — Die Angelegenheit der Antwerpener Servituten stand auf der heutigen Tagesordnung der Kammer; allerlei Zwischenfälle aber machten die Vertagung dieser wichtigen Frage auf morgen nothwendig. Vor Allem war es eine Interpellation über das Rundschreiben, durch welches Vandenpeereboom den Volksschullehrern das Recht, sich zu vereinigen, um eine Petition an die Kammer zu richten, benommen hat. Der Minister des Innern vertheidigte jenes Zirkular. Eine zweite Interpellation bezog sich auf gewisse skandalöse Vorfälle, zu denen sich die Bevölkerung von Mecheln bei Gelegenheit eines anglikanischen Begräbnisses hat hinreißen lassen. Der Justizminister erwiderte, eine Untersuchung sei deshalb bereits eingeleitet worden und werde man die Schuldigen mit der ganzen Strenge des Gesetzes heimsuchen. (K. Z.)

Brüssel, 13. März. [Telegr.] Nach der „Indépendance" hat Herr v. Thouvenel in einer Note an Ratazzi die Auflösung der Vereine des Provedimento lebhaft gefordert, falls dieselben sich nicht ruhiger verhielten. — Eine andere Note Thouvenel's fordert Spanien auf, den Mißverständnissen der Kommandirenden der spanischen Streitkräfte in Mexiko ein Ziel zu setzen, widrigenfalls die Franzosen vorrücken würden.

Italien.

Turin, 11. März. [Tagesnotizen.] Nach der „Opinion nationale" ist es vollkommen gewiß, daß Garibaldi nächstens in die Südprovinzen abgehen werde, um die vier Freiwilligendivisionen zu organisiren. Ebenso sicher steht auch die Reise des Königs Victor Emanuel nach Neapel. Garibaldi würde ihn begleiten. (?) — Ricasoli lehnt die Annahme der Präsidentschaft für die Deputirtenkammer ab. — Marquis Pepoli ist zum Könige nach Mailand berufen. — In Mailand hat, wie die dortige „Lombardia" meldet, der Verein der Geistlichen beschlossen, dem vom Erzbischofe gegebenen Befehle, sich aufzulösen, nicht Folge zu leisten. — Die „Perseveranza" sagt am Schlusse eines Artikels über die Reise des Prinzen Napoleon: „Wenn der Papst, trotz aller von Seiten Italiens versprochenen und vertragsmäßig festgesetzten Garantien, auf seiner Weigerung beharrt und Rom verläßt, dann würde sich für uns die Nothwendigkeit ergeben, die äußere Organisirung der Kirche mit Umgehung des Papstthums zu gestalten." — Im Neapolitanischen wird jetzt die Aufnahme der Inventarien der Klöster mit Nachdruck durchgesetzt. Die Beamten des Fiskus werden in Nonnenklöstern von zwei Geistlichen begleitet. Wo Gewalt nöthig wird, zieht der Fiskus die Nationalgarde hinzu.

— [Die Rede Garibaldi's] bei Eröffnung der Genueser Generalversammlung lautet vollständig, wie folgt:

Mitbürger! Ich fühle mich wahrhaft glücklich, und Jeder von Euch in dieser Versammlung wird sicherlich dieselbe Befriedigung empfinden; ich fühle mich glücklich, weil ich mich in Mitte der Vertreter eines freien Volkes befinde, der Vertreter eines Volkes, welches das Glück gehabt, den Beifall der Welt zu verdienen für seine edle Haltung, und den Beifall der ganzen Menschheit, deren Prinzipien es kühn umfaßt hat. Ja, ich fühle mich glücklich, mich unter den Vertretern des italienischen Volkes zu befinden, den Vertretern der ganzen italienischen Familie, weil wir, wenn auch die gegenwärtigen Umstände nur die Repräsentanten der freien Provinzen hier zu vereinen gestatteten, auch das Glück haben werden, die Vertreter der noch unterjochten Provinzen in unserer Mitte zu sehen, der Brüder, die wir Alle ohne irgend einen Zweifel (ich brauche auf diese Worte keinen besonderen Nachdruck zu legen) zu befreien geschworen haben. Heute ist der Hauptzweck, um dessen willen das Zentral-Provedimentokomité diese Versammlung berufen hat, der, uns über die Organisation und Verschmelzung aller freisinnigen italienischen Gesellschaften zu verständigen, ein heiliger Zweck, der uns zur Vollendung der Geschicke unseres Vaterlandes führen wird. Ich bin in diesem Augenblicke von Männern umgeben, welche die Geschichte besser kennen, wie ich; aber so wenig man sie kennen mag, man weiß doch, daß die Ursache der Leiden Italiens in seinen inneren Zerwürfnissen liegt. Daher ist die Idee, die Eintracht allen Gemüthern einzuflößen, alle Glieder der großen italienischen Familie zu verschmelzen, gewiß eine heilige Idee, und Sie erlauben, daß ich diesem edelsinnigen Gedanken des Provedimentokomité's meinen Beifall ausdrücke. Die Idee also, alle liberalen Vereine zu einem einzigen zu verschmelzen, wird wohl die Zustimmung aller Repräsentanten dieser Vereine erhalten. Im entgegengesetzten Falle giebt die freie Diskussion Jedem das Recht, seine Meinung zu sagen. Für meine Person bin ich durchaus für die Vereinigung der Gesellschaften, damit, um es kurz zu sagen, das römische Ruthenbündel (il fascio romano) dargestellt werde. Ein Bündel, vor dem sich sicherlich alle Tyranneien beugen werden. Ich habe meine Meinung ausgedrückt über das, was unser Land betrifft, und Ihr möget entscheiden. Aber ich füge für mich noch hinzu, daß ich glücklich sein würde, wenn diese Union der liberalen Vereine sich nicht nur über die Halbinsel, sondern noch darüber hinaus erstreckte, d. h. wenn die Italiener allen Sklaven der Welt die Hand reichten. Daher lege ich auch dies Euren Berathungen vor. Endlich müßte noch eine Benennung gewählt werden, welche mehr oder weniger den eben ausgedrückten Gedanken wiedergäbe. (Großer Beifall.)

Neapel, 5. März. [Neue bourbonistische Unternehmungen.] Die Rubrik „Brigantaggio" ist jetzt wieder regelmäßig in den hiesigen Blättern zu finden, und bringt eine täglich länger werdende Reihe von Nachrichten. Bis jetzt sind es nur die Ueberreste der vorjährigen Guerillaschaaren, welche ihre Schlupfwinkel verlassen haben und wieder im Feld erschienen sind. Sie bemühen sich, die vielen im ganzen Lande zerstreuten und versteckten fahnenflüchtigen Rekruten zu sammeln, und haben dem in den meisten Distrikten zu einem elenden Räuberunwesen ausgearteten Kampf durch ihr kräftigeres Auftreten einen Theil seines früheren politischen Charakters wiedergegeben. Die im Ausland für die königliche Sache wirkenden Komité's sind mit den gesammelten Kräften noch nicht auf dem Kampfplatz erschienen. Gegen Ende dieses Monats werden sie durch Landungen, Einfälle und Proklamationen das Signal zu einem Aufstande der unzufriedenen Bevölkerung geben. Um eine einheitliche Leitung in die Operationen zu bringen, wird der General Tristany den Oberbefehl über alle Guerillas übernehmen. Er hat von den verschiedenen Chefs einen Bericht über die Stärke ihrer Korps verlangt, und ihnen zugleich die Nachricht zukommen lassen, daß er selbst im März ins Feld rücken werde. Ein legitimistisches Komité in Paris hat den Königlichen durch den General Cutrifiano, der sich gegenwärtig in Rom befindet, Geld, Waffen und Leute angeboten. Die kleinen Gefechte, welche gegenwärtig bald hier bald dort geliefert werden, sind augenscheinlich nur als Vorläufer anzusehen. Am bedeutendsten ist der Krieg immer noch im Gargano, wo die Banden trotz der Fantonischen Tagesbefehle es ermöglichten, sich zu mehreren Hundert Mann starken Korps zu vereinigen. So meldet die „Tr. Ztg." aus Foggia, 5. März: Die Truppen des 49. Regiments fahren fort, die Brigantischaren im Gargano zu verfolgen. Bei St. Marco in Lamis wurden gestern fünf, darunter ihr Führer Namens Bardella, mit den Waffen in der Hand ergriffen und füsilirt. Auch wurden viele Pferde, Munition und andere Gegenstände erbeutet. Andere Briganti und Rekruten stellen sich auf mehreren Punkten. — Aus Neapel, 8. März, wird das Wiederauftauchen des Banditenwesens bestätigt. In der Basilicata zeigen sich bourbonistische berittene Banden, 60—100 Pferde stark. Die neapolitanischen demokratischen Blätter dringen jetzt darauf, daß Garidaldi zurückkehren möge, um sein Werk zu vollenden. In Neapel wurden Waffen und bourbonistische Proklamationen mit Beschlag belegt.

Rom, 6. März. [Goyons Maaßregeln; Merode und Matteucci im Streit.] Der halboffiziellen „Patrie" wird von hier geschrieben, die große militärische Demonstration Goyons am 28. Februar erklärte sich dadurch, daß die päpstliche Gendarmerie die Absicht verrathen hätte, die Blutscenen vom 9. März 1860 erneuern zu wollen, wenn die Unionisten an diesem Tage auf dem Corso eine Kundgebung versuchen sollten. Die Freiheitspartei hatte diese Herausforderung angenommen und rüstete sich, die Gendarmerie, falls sie einhaue, mit Stiletstichen zurückzuschlagen. Um dies zu verhüten, traf er militärische Maaßregeln, um die Parteien auseinander zu halten. — Demselben Blatte zufolge verfügt jetzt Msgr. de Merode, nach einem heftigen Auftritte mit dem Polizeipräsidenten Matteucci, nach Gutdünken über die päpstliche Gendarmerie und läßt zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen vornehmen. Zwischen dem Waffenminister und dem Polizeipräsidenten werden „die beleidigendsten Briefe" gewechselt.

Rom, 8. März. [Diplomatisches.] In Marseille ist die Nachricht eingetroffen, daß Hr. v. Lavalette in feierlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben im Vatikan überreicht hat.

Rom, 11. März. [Telegr.] Gestern Abends fand auf Anlaß des feierlichen Empfanges beim französischen Gesandten eine Kundgebung von Seiten der Kardinäle, der päpstlichen Hofbeamten, des diplomatischen Korps, des römischen Adels und einer Anzahl von Bewohnern Roms, so wie von vielen Fremden statt. Heute versammelte sich eine sehr große Menschenmenge vor der prachtvoll geschmückten Wohnung des Hrn. v. Lavalette.

Spanien.

Madrid, 10. März. [Kleine Notizen.] Hr. Roß, der Bevollmächtigte der Südstaaten ist hier angekommen. — Salaverria hat die Ermächtigung zur Ausgabe von 190 Mill. R. nachgesucht. — Geneal Miramon ist von Veracruz in Madrid eingetroffen. Er war kein Gefangener der Engländer gewesen, sondern nur zur unverweilten Abreise aufgefordert worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. März. [Der Indigenats-Gesetzentwurf.] Die zweite Reichsraths-Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend die Ertheilung des Indigenats an eine Anzahl aus dem Auslande eingewanderter Personen, nahm an sich zwar nur sehr kurze Zeit in Anspruch, war aber darum doch von einer hervorragenden Bedeutung. Es wird diese Angelegenheit zu denen zu zählen sein, deren weiteren Verlauf man deutscherseits mit Aufmerksamkeit wird verfolgen müssen. Denn es tritt in dieser Angelegenheit die Prätension des Rumpfreichsraths, die Ausübung der gesetzgebenden Macht nicht bloß für Dänemark und Schleswig, sondern auch für Holstein an sich zu reißen, und unter der Maske einer souveränen Machtvollkommenheit, die dem König als Herzog von Holstein und Lauenburg beiwohnen soll, eine Souveränetät des Rumpfreichsraths über die beiden Bundesländer zu etabliren, so klar nachweisbar hervor, daß ein Gewährenlassen in dieser Beziehung die ganze rechtliche Stellung der Herzogthümer aufs Gefährlichste präjudiziren würde. Das Indigenat ist ein untheilbares für die gesammte Monarchie; eine Verleihung desselben für Dänemark und Schleswig ist also nicht möglich, ohne zugleich mit für Holstein in Kraft zu treten. Gleichwohl hat die Regierung schon in der Diät von 1859 dem Rumpfreichsrathe einen Gesetzentwurf, wodurch einer Anzahl von Personen das Indigenat verliehen werden sollte, vorgelegt und, nachdem die Versammlung denselben angenommen, ihn unterm 8. Dezember 1859 zur Ausführung gebracht. Die offenbare Verletzung der Selbständigkeit und Gleichberechtigung Holsteins, welche darin lag, daß dem Reichsrathe ein gesetzgeberischer Einfluß auf Holstein zugestanden wurde, suchte man damit zu maskiren, daß man das vom Rumpfreichsrathe votirte Gesetz nur für Dänemark-Schleswig publizirte, während man für Holstein unter demselben Datum dem Gesetze die Form einer „Allerhöchsten Resolution" gab und somit die angebliche Machtvollkommenheit des Königs in Betreff Holsteins die fehlende Kompetenz des Rumpfreichsraths ergänzen ließ. Aber die dänische Regierung hat sich offenbar der Besorgniß nicht entschlagen können, daß, was damals so bequem sich zur Ausführung bringen ließ, diesmal doch ernste Schwierigkeiten hervorrufen dürfte. In der That stehen einem ähnlichen Verfahren jetzt nämlich die Bundesbeschlüsse vom 8. März 1860 und 7. Februar 1861 entschieden entgegen. Denn die angeführten Beschlüsse verlangen, wie bekannt, daß „in Wahrung der Gleichberechtigung der deutschen Bundesländer mit den übrigen Theilen der Monarchie für die Dauer des Zwischenzustandes, alle Gesetzvorlagen, welche dem Reichsrathe zugehen, auch den Ständen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg unterbreitet werden sollen". Die Regierung hat deshalb diesmal aus Vorsicht sich im Rücken eine Thür offen halten zu müssen geglaubt. Sie hat nämlich in dem diesmal dem Rumpfreichsrathe vorgelegten Indigenatsgesetze am Eingange den Satz beigefügt: „Insoweit eine entsprechende Bestimmung für das Herzogthum Holstein gegeben wird, wird folgenden Ausländern das Indigenatrecht verliehen". Dieser Zusatz ist es, der einigen Mitgliedern des Rumpfreichsraths die Andeutung zu enthalten schien, daß die Regierung die Absicht nähre, dem Verlangen des Bundesbeschlusses vom 8. März 1860 gemäß, diesmal auch den holsteinschen Ständen das Indigenatsgesetz zu unterbreiten, und das wollen die verehrlichen Mitglieder nicht dulden. Deshalb war es, daß die zweite Verhandlung des Gesetzentwurfs abgebrochen und die Sache vorerst an einen Ausschuß überwiesen wurde. Der Ausschuß hat nun in der That dem Gesetzentwurf eine Form zu geben gesucht, welche, ohne es offen herauszusagen, doch die Regierung nöthigen soll, das Gesetz für Holstein zu emaniren, ohne vorerst den holsteinschen Ständen eine Vorlage dieser Art zu machen. Der Ausschuß empfiehlt nämlich dem Rumpfreichsrathe, der Einleitung des Gesetzentwurfs folgende Fassung zu geben: „Insofern gleichzeitig mit der Bestätigung dieses Gesetzes eine entsprechende Bestimmung für das Herzogthum Holstein erlassen wird, wird folgenden Ausländern u. s. w." Um die Bedeutung der eingeschobenen Worte: „gleichzeitig mit der Bestätigung dieses Gesetzes" zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß nach §. 45 der Oktoberverfassung jeder vom Reichsrathe votirte Gesetzentwurf „innerhalb eines Zeitraums von 3 Monaten" vom Könige sanktionirt werden muß, widrigenfalls er als in Wegfall gekommen anzusehen ist und demnach nicht mehr emanirt werden kann. Da nun nicht anzunehmen ist, daß die Regierung in den nächsten drei Monaten schon die Zustimmung der holsteinschen Stände für ein entsprechendes Gesetz in Betreff Holsteins werde erlangen können, so ist bei Annahme des Ausschußantrages die Alternative, die ihr gelassen wird, nur die: entweder wiederum, wie 1859, mittelst einer einseitigen Resolution das Indigenatsgesetz für Holstein zu oktroyiren, und somit den Bundesbeschluß vom 8. März 1860 zu brechen, oder aber ihren eigenen Gesetzvorschlag fallen zu lassen. Allerdings war der Ausschuß so vorsichtig, sich in dem Bericht selbst über die Bedeutung der eingeschobenen Worte nicht weiter auszulassen und sich jeder Motivirung gänzlich zu enthalten; aber ein Mitglied desselben, der Höchstengerichts-Assessor Mourier, gab unumwunden genug über Bedeutung und Tragweite der eingeschobenen Worte Auskunft. Ich gebe seine Auslassung wegen ihrer Bedeutsamkeit nach der offiziellen „Rigsraadstidende": „Ich nehme", sagte er, „an, daß, wenn der Reichsrath dem Aenderungsvorschlage des Ausschusses beitritt, keine Rede davon wird sein können, die Emanation des Gesetzes von der Zustimmung irgend einer anderen repräsentativen Versammlung zu bedingen; diese Frage wird alsdann, meine ich, im Hinblick auf die Bestimmung des §. 45 des Verfassungsgesetzes, von selbst wegfallen." Herr Hall, der gegen den Ausschußantrag nichts einzuwenden hatte, schien es doch nicht gerathen zu finden, sich mit gleicher Aufrichtigkeit auszulassen und im Namen der Regierung die Erklärung Mouriers zu acceptiren. Er zog es vor, mit leeren Redewendungen, die kein Ja und kein Nein enthielten, über die Provokation Mouriers hinwegzukommen und der Ausschußantrag wurde denn auch mit einer Redaktionsänderung, wonach statt „insoweit", „wenn" gesetzt wurde, so gut wie einstimmig angenommen. (A. P. Z.)

Amerika.

Newyork, 26. Februar. [Zur Sklavenfrage; Proklamation Jefferson Davis'.] General Hallock hat das Stehlen und Verstecken von Sklaven untersagt, denn, sagte er in seinem betreffenden Befehl, man müsse den Leuten im Süden zeigen, daß die Föderalisten nicht gekommen seien, um die Verfassung umzustoßen, sondern um dem Lande Frieden und Sicherheit wiederzugeben. — Aus der Adresse von Jefferson Davis, veröffentlicht am 22. Febr. in Richmond, bei Gelegenheit seiner Inauguration als Präsident des südlichen Bundes für die Dauer von 6 Jahren, heben wir folgende Stelle heraus: „Obwohl der Kampf noch nicht beendigt ist und die Stimmung sich in diesem Augenblick gegen uns zugewendet hat, kann das schließliche Ergebniß zu unseren Gunsten doch nimmermehr zweifelhaft sein. Die Zeit ist nicht mehr ferne, wann der Norden unter der Last seiner Schulden, die noch auf die zukünftigen Geschlechter drücken wird, erliegen muß. Hat die Anerkennung der angeblichen Blokade durch das Ausland uns des Verkehrs mit diesem beraubt, so erreichen wir durch sie allmälig den Vortheil, daß wir unabhängig für unsere Bedürfnisse aufkommen können. Die bei dem jetzigen Kampfe ins Spiel gezogenen Interessen sind nicht auf den Süden allein beschränkt. Die ganze Welt ist an der Erschließung der Südhäfen betheiligt. Sind diese erst anerkannt, werden sie den Fabrikaten des Auslandes die allergünstigsten Märkte eröffnen. Baumwolle, Reis, Tabak und Zucker würden verlockende Tauschartikel sein. Die Regelmäßigkeit der Produktion würde durch einen Krieg nicht unterbrochen werden. Die Macht der Konföderirten wäre stark genug, um jede Versuchung zu einem Angriffe auf dieselbe ferne zu halten und die Natur der südlichen Produkte würde der Bevölkerung ein zu großes Interesse am Verkehr mit dem Auslande verleihen, um diesen unnützerweise zu stürzen. Die Verfassung gestattet keine Eroberungskriege. Bürgerkriege sind in einem aus freiwillig zusammengetretenen Elementen bestehenden Staate unmöglich, doch vermindert diese freiwillige Einigung nicht die Sicherheit der etwaigen, mit fremden Nationen eingegangenen Verpflichtungen. Als die südlichen Staaten sich trennten, erboten sie sich zu einer billigen, entsprechenden Uebernahme der Verpflichtungen der Unionsregierung. Jetzt, in der dunkelsten Stunde des Kampfes, tritt eine permanente Regierung an die Stelle der provisorischen. Nach einer

Reihe von Erfolgen und Siegen haben wir neuester Zeit bedeutende Nachtheile erlitten, ist jedoch das Volk erst entschlossen, frei zu sein, dann wird es durch diese Schicksalsschläge zu neuen Anstrengungen angespornt werden."

Militärzeitung.

Frankreich. [Die neuen Militärwerkstätten in Paris; das neue Reglement.] Die „Allgem. Mil. Ztg." enthält über die 1859 in Paris begründeten neuen Militärwerkstätten folgende Mittheilung: Nach alten Erfahrungen kann man rechnen, daß ein Soldat in einem Feldzuge 3 Gewehre und 4 Paar Schuhe braucht. Gewehre können im Vorrath beschafft werden, Schuhe nicht. Im letzten italienischen Feldzuge konnten aus Mangel an letzteren mehrere Abtheilungen nicht rechtzeitig ins Feld rücken. Es wurde daher zu Paris eine Fabrik eingerichtet, welche anfangs täglich 2000 Paar Schuhe, später überhaupt sämmtliche Ausrüstungsgegenstände, mit Ausnahme der Waffen, für 2000 Mann täglich lieferte. Diese Fabrik besteht aus zwei Häusern, eins für die Lederarbeiten, eins für die Uniformen; in 5 Stockwerken stehen zahlreiche Maschinen, an denen 200 Mann arbeiten. So werden z. B. 20 mit langen Nadeln durchstochene Tuchschichten nach einer Holzschablone (Waffenrock) mit einer Zirkularsäge durch einen einzigen Arbeiter, und so 200 Waffenröcke in einer Stunde zugeschnitten. Dem Unternehmer sind bedeutende Vortheile gewährt; so erhält er von 300,000 Paar Schuhe, die er jährlich zu liefern hat, für das Paar 8 Fr., während sie im Regiment nur 6 Fr. 50 C. kosten. Gegenwärtig arbeitet diese Fabrik vorzugsweise für Italien und Amerika; die russische Regierung steht in Unterhandlungen, für ihre Armee eine ähnliche Fabrik einzurichten. — Bekanntlich soll für die französische Armee ein neues Exerzier- und Manövrir-Reglement festgestellt werden, wozu seit längerer Zeit eine Kommission niedergesetzt ist und in Veranlassung dessen der Marschall Mac Mahon und der Divisionsgeneral Forey, welche beide Mitglieder dieser Kommission sind, über die von ihnen vertretenen Grundsätze jetzt hart zusammengetroffen sind. Der Erstere will nämlich in taktischer Beziehung dies Reglement auf die vor dem Feinde nothwendigen Bewegungen beschränken, der Letztere dagegen ist für zusammengesetzte Bewegungen, weil diese Manövrirfähigkeit geben. Auch redet derselbe eifrig der strengsten militärischen Unterordnung und dem Taktschritt das Wort, und will, daß zu jeder Uebung, wobei der Feind durch eine kleinere Abtheilung markirt wird, ein Programm ausgegeben werde. Der Streit über diese Punkte zwischen den beiden hat sich allmälig auch auf die Armee ausgedehnt, doch ist die Parteinahme für Mac Mahon eine überwiegende. Der Kaiser umgekehrt soll sich mehr der Ansicht des General Forey zuneigen. Es gilt die allgemeine Annahme, daß diesen Letzteren die Beiwohnung der vorjährigen preußischen Manöver am Rhein in seinen Grundsätzen bestärkt und bekräftigt habe.

Niederlande. [Statistik der Armee und Flotte in Niederländisch Indien; zwei neue Einrichtungen bei der Kaserne des niederländischen Instruktions-Bataillons zu Kampen.] Nach dem niederländischen Militärblatt „de Militaire Spectator" ist der Stand der niederländischen Armee und Flotte in den indischen Besitzungen dieses Staates gegenwärtig folgender: Die Gesammtzahl der Offiziere beträgt 995, und zwar: Infanterie 574, Artillerie 59, Reiterei 30, Sappeurs 21, Stäbe 90, Verwaltung 55, Aerzte 166. Der Stand der Mannschaft ist dazu 26,217, und zwar: Infanterie 22,087, Artillerie 2607, Reiterei 564, Sappeurs 931. Darunter sind Europäer 10,894, Afrikaner 380, Ambronisen 1187, sonstige Eingeborne 13,756. Pferde 802. Unter den Europäern befinden sich 6988 Niederländer, 1567 Deutsche, 1035 Belgier, 1017 Schweizer. Auf 21 Mann kommt durchschnittlich jährlich 1 Todesfall, bei den Europäern auf 15 Mann. Die Artillerieschule zählt 9 Zöglinge, die Unteroffizierschule 88. Die Flotte (nicht zu verwechseln mit der niederländisch-europäischen Flotte, desgleichen auch die Armee) besteht aus 31 Fahrzeugen, davon 17 Dampfer, meist Korvetten, Briggs, Schooner, Goeletten mit zusammen 712 Kanonen und die Dampfer 1496 Pferdekraft, mit einer Besatzung von 1985 Europäern und 2546 Eingebornen, dabei an Offizieren: 1 Vize-, 1 Kontreadmiral, 9 Korvettenkapitäne, 27 Lieutenants erster, 42 zweiter Klasse, 25 Schiffsfähnriche, 51 Verwaltungsbeamte und 36 Aerzte. Die Navigationsschule zählt 32 Zöglinge. Auf 32 Mann kommt hier durchschnittlich per Jahr 1 Todesfall. Kleinere Boote gab es außerdem noch 63, die mit durchgängig je einer Kanone oder Karonade bewaffnet sind und 20 Europäer und 1352 Eingeborne zur Besatzung haben. — An der Kaserne des niederländischen Instruktionsbataillons zu Kampen sind nach demselben Blatte neuerdings zwei nachahmungswerthe Einrichtungen getroffen worden. Die eine ist ein Reinigungslokal, welches 28 Badekammern, 2 eiserne Wasserreservoirs und 4 eiserne Warmwasserkessel mit Oefen enthält. Die Kessel fassen 540 niederländische Kannen und erhalten mittelst Krahnen das Wasser aus den Reservoirs, welche durch eine Saugpumpe gefüllt werden. Die Badekammern sind 1,6 Ellen lang, 1 breit und 12 hoch; die Badewannen fassen 20 niederländische Kannen. Die Mannschaft wird mit Handtuch und Seife zu je 28 Mann dahin geführt und ihr eine halbe Stunde Zeit zur Reinigung gegeben. Die Einrichtung kostete 3200 Fl., die Reinigung nur ½ Cent. per Mann (etwa 2 Pfennige.) Die Krankenzahl betrug früher im Durchschnitt das Jahr von 456 Mann 52—54, seit dieser Einrichtung beträgt sie dagegen nur 25—27 Mann. — Die zweite Einrichtung ist eine Art Kasernenkaffee mit Domino- und Schachspiel, Zeitungen, Büchern, Karten, Bildern, Gasbeleuchtung und Heizung. Nach einem bestimmten Tarif erhält der Mann hier Essen, Trinken, Taback, Papier, Putz- und Flickgeräthe ꝛc., 1 Tasse Kaffee kostet 10 Cent. ꝛc.; Sonntags wird musizirt. Diese Einrichtung hält die Leute von den Wirthshäusern ab. Der Kasernenwirth erhält eine Bezahlung, der Nutzen der Wirthschaft kommt wieder der Mannschaft zu gut.

—p.

Aus polnischen Zeitungen.

[Auch eine Krisis.] Unter dem 9. d. erstattet ein Berliner Korrespondent dem „Dzienn. poz." (Nr. 58) über die Veranlassung und den Verlauf der gegenwärtigen Ministerkrisis Bericht und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Auch unserem polnischen Deputirtenvereine (koło polskie) hat in diesen Tagen eine heftige Krisis aus Veranlassung des Carlowitz'schen Antrages auf Anerkennung des Königreichs Italien bevorgestanden. Das Eintreten dieser Krisis ist indessen durch die inzwischen erfolgte Ministerkrisis noch hingehalten worden; denn das Abgeordnetenhaus kann jetzt keine Sitzungen halten, und der polnische Deputirtenverein hat augenscheinlich keine Eile, sich früher, als durchaus nothwendig, mit der italienischen Frage zu beschäftigen, die in seiner Mitte einen heftigen Kampf anzuregen geeignet ist. Sollte übermorgen das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden (was bekanntlich geschehen ist; D. Red.), so wird für den Augenblick die für die innere Einigkeit unserer Abgeordneten so kitzliche Frage beseitigt sein." — Ein Korrespondent der „Ostseezeitung" berichtet über diese Krisis noch Folgendes: „Im polnischen Landtagsklub war kurz vor Auflösung des Abgeordnetenhauses ein sehr ernster Zwiespalt ausgebrochen, der die Existenz des Klubs in hohem Grade zu gefährden drohte. Die Veranlassung dazu gab die Debatte aber den vom Abgeordneten v. Carlowitz gestellten Antrag wegen Anerkennung Italiens. Die geistlichen Mitglieder des Klubs sprachen sich entschieden gegen die politische und nationale Einheit Italiens aus, die sie als ein verdammungswürdiges Werk des gegen alle göttlichen und menschlichen Rechte sich auflehnenden Geistes der Revolution und des Atheismus bezeichneten. Sie stellten daher die unbedingte Forderung an den Klub, daß er bei der Abstimmung in den Landtagshäusern sein Votum einstimmig gegen die Anerkennung Italiens abgebe. Motivirt wurde diese Forderung außerdem noch dadurch, daß das Interesse Polens es dringend erheische, dem Papst durch ein solches Votum einen Beweis treuer Anhänglichkeit zu geben. Mehrere weltliche Mitglieder, namentlich diejenigen, welche vor zwei Jahren für den vom Abg. v. Vincke zu Gunsten Italiens gestellten Antrag gestimmt hatten, weigerten sich entschieden, dieser Forderung Folge zu leisten. Sie erklärten es im Gegentheil für patriotische Pflicht des Klubs, sein Votum einstimmig für den Karlowitz'schen Antrag abzugeben, weil die Freiheit Italiens dem Prinzipe nach die Freiheit Polens sei. Die gemäßigteren Mitglieder gaben sich alle Mühe, eine Ausgleichung zwischen beiden Ansichten zu bewirken, was ihnen aber nicht gelang. Die Klerikalen wie die Demokraten wiesen alle Vermittlungsversuche mit der Erklärung zurück, daß sie aus dem Klub sofort ausscheiden würden, wenn er sein Votum nicht in ihrem Sinne abgebe. Die Debatte nahm zuletzt einen so heftigen Charakter an, daß die Sitzung aufgehoben und die Abstimmung über den Antrag vertagt werden mußte. Die demokratischen Elemente in dem polnischen Landtagsklub, so gering sie auch sind, haben denselben bei der hohen polnischen Aristokratie nicht wenig in Mißkredit gebracht. Das ist auch der Grund, weshalb die meisten polnischen Mitglieder des Herrenhauses in der soeben beendigten Session ihren Sitz in letzterem nicht eingenommen und auf ihre parlamentarische Thätigkeit gänzlich verzichtet haben. Sie wollten mit einem Klub in keine Berührung kommen, für dessen Verfahrungsweise sie die Verantwortung nicht übernehmen zu können glaubten; sich aber öffentlich von demselben loszusagen, dazu hatten sie keinen Muth."

In derselben Nummer wird dem „Dzienn. pozn." aus Krakau geschrieben: „Der Korrespondent der „Ostseezeitung" in Posen hat in einem durch die „Spenersche" und „Schlesische Zeitung" wiedergegebenen Artikel höchst unrichtige Mittheilungen über die Adresse der Polen an den Papst gemacht. Er schreibt, daß die Idee zu der Adresse von dem General Chłapowski im Posenschen und von Hrn. Michael v. Grabowski in der Ukraine ausgegangen sei, daß nur die aristokratisch-ultrakatholische Partei diese Adresse unterzeichnet habe, und daß dieselbe kein politisches, sondern nur ein religiöses Gepräge trage; daß sie endlich bereits durch den Grafen Leon Rzewuski dem heiligen Vater übergeben worden sei. Alle diese Mittheilungen sind ganz unrichtig. Die Idee, an den Papst eine Adresse zu richten, ist in Warschau von Leuten ausgegangen, welche die „Ostseezeitung" und deren Korrespondenten als rothe Republikaner, Kommunisten u. drgl. m. zu bezeichnen gewohnt sind, die aber in Wahrheit nur Polen sind, eingedenk der Achtung für die niemals verjährten, und der polnischen Nationalität verliehenen natürlichen Rechte und der nationalen, politischen und religiösen Freiheit so für ihre Nation, wie für jede andere. Da es unmöglich war, eine derartige Adresse im Königreich Polen zu erlassen, wurde die Idee von der liberal-nationalen Partei in Krakau und in Galizien in die Hand genommen, von Polen, die danach trachten, die sowohl ihrer, als auch jeder anderen Nation zustehenden Rechte zur Ausführung gebracht zu sehen. Zwar ist die Besorgniß laut geworden, daß durch eine derartige Adresse der italienischen Einigkeit geschadet werden könnte; aber diejenigen, die die Idee zu einer Adresse unterstützten, dabei aber das Recht Italiens auf Einheit, sowie im Allgemeinen das Recht jeder Nation, sich nach eigenem Willen zu regieren, anerkannten, stellten vor, daß es von der Abfassung der Adresse abhänge, nicht nur nicht der Einheit Italiens entgegenzutreten, sondern im Gegentheil nachzuweisen, daß der Katholizismus und die Freiheit der Völker zusammengehen müßten, daß die Völker ein Recht darauf hätten, von der Hierarchie des katholischen Klerus Unterstützung statt Widerstand zu hoffen, da dieselbe, auf der wahren Grundlage der katholischen Kirche fußend, schon im Mittelalter die Freiheit der Völker befördert habe, und daß in Polen der Katholizismus mit der Nationalität, sowie der Klerus mit dem Volke, einen Weg gingen. In diesem Geiste ist auch die Adresse verfaßt worden, wovon sich Jeder überzeugen wird, sobald sie veröffentlicht worden; dies soll aber erst geschehen, nachdem sie dem heiligen Vater übergeben ist. Denn die Mittheilung des Korrespondenten der „Ostseezeitung", daß die Adresse bereits übergeben sei, ist unrichtig; im Gegentheil befindet sich dieselbe noch im Lande und ist noch gar nicht nach Rom geschickt. Die meisten Unterschriften zu der Adresse hat man in den Städten gesammelt, und zwar hauptsächlich unter der liberal-nationalen Partei; gerade einige Ultrakatholiken und Pseudolegitimisten haben ihre Unterschrift versagt. Der Erlaß der Adresse hatte zwei Zwecke, erstens den praktischen, dem durch die russische Regierung wegen der Erfüllung seiner Pflichten gegen Nation und Kirche so grausam gemaaßregelten katholischen Klerus im Königreich Polen zu Hülfe zu kommen; der zweite Zweck war, in Rom selbst diejenigen zu unterstützen, die die Ansicht vertheidigen, der Papst müsse sich auf die Völker stützen und nicht auf die Kabinette, und das wird die wahre Unabhängigkeit des Papstthums sichern. Ob diese Zwecke in höherem oder geringerem Grade werden erreicht werden, weiß ich nicht. Aber in keinem Falle kann die Adresse Jemandem Schaden bringen; im Gegentheil, ob sie nun Erfolg hat oder nicht, ist sie ein nützliches Bestreben, Das zu vereinigen, was der Natur der Sache nach zusammengehen muß.

△

Lokales und Provinzielles.

≅ Posen, 13. März. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten brachte der Vorsitzende ein Reskript der königl. Regierung vom 10. v. M. in Betreff der Provinzial-Feuersozietät zur Kenntniß, in welchem der Kommunalverwaltung eröffnet wird, daß das k. Ministerium mit einem Gesetzentwurfe beschäftigt ist, welche die gänzliche Umgestaltung des Feuerversicherungswesens zum Zweck hat. Nach Vollendung desselben sollen zunächst die Provinzial-Landtage darüber gehört werden. — Eine zweite Mittheilung des Vorsitzenden betraf die bevorstehende Neuwahl mehrerer unbesoldeter Mitglieder des Magistratskollegiums, deren Wahlperiode im Anfange des nächstens Jahres zu Ende geht. Die Wahl soll in einer der nächsten Sitzungen vorgenommen werden. — Demnächst beschäftigte sich die Versammlung mit der Berathung von Rechnungsvorlagen, die nach den Anträgen der betreffenden Kommissionen theils dechargirt, theils an den Magistrat zur Aeußerung über die gemachten Monita zurückgingen. — Von der Berathung über etwa wünschenswerthe Abänderungen der Städteordnung in Rücksicht auf die dem Landtage gemachte Vorlage wurde vorläufig Abstand genommen, da mittlerweile die Auflösung der Kammern erfolgt ist. — Der Gasverbrauch hat sich in hiesiger Stadt so gesteigert, daß die beiden Gasometer, die ungefähr 63,000 Kubikfuß Gas aufnehmen können, dem Bedürfniß nicht mehr entsprechen, da der Konsum bereits über 100,000 Kubikfuß täglich beträgt. Der Magistrat beabsichtigt deshalb, auf Antrag der Gasdirektion, einen Untertheil zum zweiten Gasometer zu bauen, dessen Kosten sich auf circa 2800 Thlr. belaufen würden. Die mit Prüfung dieser Angelegenheit beauftragte Kommission hat sich von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Baues überzeugt, weshalb die Versammlung ihre Zustimmung ertheilt. Ein zweiter Gegenstand, welcher derselben Kommission zur Begutachtung vorgelegen hat, betrifft die Erneuerung des Kontraktes mit dem Gasanstaltsdirektor Kornhardt in Stettin. Der vom Magistrat mit dem genannten Direktor vereinbarte Kontraktsentwurf, welcher vom 1. Juli ab auf drei Jahre Gültigkeit haben soll, wurde ebenfalls zur Annahme empfohlen und von der Versammlung genehmigt. — Die Uebernahme des vom Militärfiskus der Kommune zu überweisenden Platzes neben der Kirchhofsmauer in der neuen Gartenstraße, welcher zur Verbreiterung der Straße verwendet werden soll, wurde genehmigt. — Die Ueberlassung der Gartenfrüchte in dem der Stadt verbliebenen Theile des Theresienklostergebäudes an den Lazarethinspektor gegen eine jährliche Pacht von 15 Thlrn. wurde ebenfalls auf ein Jahr genehmigt, da sich dessen Verpachtung im Wege der öffentlichen Lizitation nicht als zweckmäßig erwiesen hat. — Für den Lehrer v. Bukowski an der Mittelschule wurde eine Gehaltszulage von 100 Thlrn. bewilligt, um denselben der genannten Anstalt zu erhalten. — Der Niederlassung des Malers Karl Hoppe hierselbst gab die Versammlung ihre Zustimmung. — Die definitive Anstellung des Lehrers Cybilski wurde genehmigt. — Von 5 Mitgliedern wurde ein Antrag eingebracht, die Stadtverordnetenversammlung wolle eine Petition an das hohe Staatsministerium richten, in welchem dasselbe ersucht wird, eine Eisenbahn von hier über Gnesen nach Bromberg auf Staatskosten bauen zu lassen oder dies Unternehmen durch Gewährung einer Zinsgarantie fördern zu wollen. Da der Zeitpunkt für eine solche Petition bei der gegenwärtigen Krisis ungeeignet erschien, so beschloß die Versammlung, vorläufig bis auf erneute Anregung Seitens der Antragsteller davon Abstand zu nehmen. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Altmann, Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Bielefeld, Borchardt, Cegielski, Dahlke, Feckert, Garfey, Hitze, Sal. Jaffe, v. Kaczkowski, Knorr, Lipschitz, Löwinsohn, Magnuszewicz, Mamroth, Matecki, Meisch, Meyer und Schimmelpfennig. — Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister Geh. Rath Naumann, die Stadträthe Au, Baarth, v. Chlebowski, Mamroth, Samter und den Stadtbaurath Wollenhaupt.

R Posen, 14. März. [Das Programm des k. evang. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums] ist so eben ausgegeben worden. Es enthält eine größere philologische Abhandlung des ordentlichen Gymnasiallehrers Dr. O. Heine (Quaestionum Tullianarum specimen), der sich die Schulnachrichten von Direktor und Prof. Dr. Sommerbrodt anschließen, und ladet zu der öffentlichen Prüfung, welche für die Gymnasialklassen Dienstag d. 18. d. Vorm. von 8, und Nachm. von 2 Uhr ab, für die Vorbereitungsklassen Mittwoch d. 26. d. Nachm. 3 Uhr stattfindet, sowie zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs am 22. d. Vormit. 11 Uhr ein, welche letztere mit Gesangaufführung, Festrede und Entlassung der Abiturienten begangen werden soll. Im Laufe des verflossenen Schuljahrs wurde das Lehrerkollegium durch einige neue Anstellungen, über die wir s. Z. berichtet, in allen Theilen vollständig, was lange nicht der Fall gewesen war. Doch trat im Wintersemester durch längere Krankheit eines wissenschaftlichen Hülfslehrers, so wie durch den Umstand, daß einer der ordentlichen Lehrer zur Theilnahme an dem Winterkursus der Zentralturnanstalt nach Berlin ging, wieder eine Störung ein, die indeß durch bereitwillige Aushülfe einiger anderer Lehrer ausgeglichen wurde. Gegenwärtig unterrichten an der Anstalt (nebst den drei Klassen der Vorschule) mit Einschluß des Direktors, wie der Hülfs- und Fachlehrer, im Ganzen 24 Lehrer. Zu Ostern 1861 waren im Gymnasium zurückgeblieben 419, in der Vorschule 63 (Sa. 482), aufgenommen wurden im Laufe des Jahres resp. 100 und 40, so daß das Gymnasium im Ganzen von 519, die Vorschule von 103 (Sa. 622) Schülern besucht wurde. Im Sommerhalbjahr belief sich die Schülerzahl auf 575 (resp. 492 und 83), im Winterhalbjahr auf 580 (resp. 484 und 96). Die drei diesjährigen Abiturienten (s. Nr. 59) widmen sich dem Studium der Theologie, der Jurisprudenz und der Medizin. Die Lehrer- wie die Schülerbibliothek sind angemessen vermehrt, und wie früher ist auch in diesem Jahre dem fünften Theil der Schüler das Schul- und Turngeld erlassen worden. Aus den Kassenüberschüssen ist der Stipendienfonds wieder vermehrt worden, so daß von Ostern d. J. ab zwei Stipendien à 50 Thlr. jährlich als Unterstützung würdiger und bedürftiger Abiturienten evang. Konfession, welche sich einem Fakultätsstudium widmen, zur Vertheilung kommen. Leider hat die schon früher ausgesprochene Bitte an die Eltern, dieser Stiftung thätige Theilnahme zuzuwenden, bis jetzt keinen Erfolg gehabt! — Der Anfang des neuen Kursus ist auf den 25. April festgesetzt, und die Anmeldung neu eintretender Schüler hat beim Direktor Dr. Sommerbrodt für die Vorbereitungsklassen am 22. April, für die Gymnasialklassen am 23. April Vormittags zu erfolgen.

B — [Stadttheater.] Die beliebte Oper „Czar und Zimmermann" von Lortzing hatte am Dienstag ihre alte Anziehungskraft für das hiesige Publikum bewährt. Hr. Schoen in seiner bekannten großen Partie als Bürgermeister von Saardam trug durch sein drastisches Spiel viel zum Erfolge der Oper bei. Der Gesang des Herrn Grunow (Czar) war sehr wirkungsvoll. Die Romanze: „Sonst spielt' ich mit Zepter und Krone" mußte er auf stürmisches da Capo Rufen wiederholen. Die eingelegten drei Tänze **Pas de deux (Sylphide), la Lituana** und **Mazurka** getanzt von Hrn. Franz Opfermann und Frl. Emma Saenger, wurden ebenfalls sehr beifällig aufgenommen, und die Künstler durch vielfaches Hervorrufen, wobei es auch an reichen Bouquetspenden nicht fehlte, ausgezeichnet. Gleiche Gunst widerfuhr dem Künstlerpaar bei der gestrigen (Donnerstags-) Vorstellung, wo sie ein **Pas de deux Villageois**, eine **Espagnole** und eine **Mazurka** aufführten. Wie wir hören, werden sie ihr Gastspiel am Freitage in der Oper „Maurer und Schlosser" und am Sonntage in einzelnen Balletgruppirungen und Scenen aus „Robert der Teufel" beschließen, worauf wir namentlich auch die auswärtigen Kunstliebhaber aufmerksam machen.

b Birnbaum, 12. März. [Ein muthmaaßlicher Verbrecher; Eisgang.] Vor einiger Zeit kam nach dem Dorfe Radusch, hiesigen Kreises, ein Fremder, gab sich im Kruge für einen Schuhmacher und Hausbesitzer aus Waize aus, äußerte, daß es ihm sehr gut gehe und daß ihm zu seinem vollständigen Glücke nur eine tüchtige Hausfrau fehle. Sofort rekommandirte man ihm ein anständiges Mädchen mit einigem Vermögen. Am andern Tage verschwand er aber, weil er auf die Einreden, daß es in Waize keine Privat-, sondern nur herrschaftliche Besitzungen gebe, nicht genügenden Gegenbeweis zu führen vermochte. Im Kruge zu Lubiad gab er sich für den Sohn des Häuslers Klemm in Kaza aus, erzählte, daß er auf der See gewesen sei und nun nach Hause käme um sein Erbtheil zu erheben. In der nahen Schmiede schärfte er sich ein Messer dolchartig und begab sich darauf nach Kaza. Dem Krugbesitzer D. in Lubiad war das ganze Benehmen des Menschen und auch der letzterwähnte Umstand auffällig vorgekommen, so daß er sich in der Nacht mit einem Gerichtsmanne nach Kaza in die Wohnung des K. begab, wo Alle, auch der angebliche Sohn, im tiefsten Schlafe lagen. Die K.'schen Eheleute hatten anfänglich in dem Fremden ihren Sohn nicht erkennen wollen, ließen sich zuletzt aber doch täuschen, da „Wilhelm" eine zu genaue Bekanntschaft mit den elterlichen Verhältnissen entwickelte. Sie erschraken natürlich nicht wenig, als die beiden nächtlichen Besucher ihnen die Vermuthung mittheilten, daß ihr vorgeblicher Sohn möglicherweise ein schwerer Verbrecher sei, dessen Aeußeres mit dem Signalement eines steckbrieflich Verfolgten übereinstimme. Der Verdächtige wurde gefesselt dem Gerichte in Driesen überliefert. Dort befindet er sich noch in Untersuchungshaft und behauptet fortwährend, der Sohn der K.'schen Eheleute zu sein. — Am Sonntage Nachmittags begann hier der Eisgang der Warthe, und da noch immer große Eismassen vorüber kommen, so vermuthen wir, daß auch oberhalb das Eis abgegangen ist. Einige Schiffer haben in Folge dessen ihre Winterquartiere bereits verlassen.

Neustadt b. P., 13. März. [Industrielles; zur Auswanderung ꝛc.] Das 1 Meile von hier belegene, dem Rittergutsbesitzer v. Oppen auf Politzig gehörige Rittergut Brody wird durch dessen Pächter Lieutenant L. v. Wedell mehrere größere Fabriken erhalten. Die daselbst betriebene Brennerei ist schon jetzt von großem Umfange, sie wird aber noch vergrößert, und mit derselben eine Oel- und Getreide-Mahlmühle verbunden, und das Ganze soll durch Dampf getrieben werden. Die Oelmühle soll mehrere hydraulische Pressen erhalten, und mit den Arbeiten wird bereits vorgegangen. Nächstdem wird daselbst eine Brotbäckerei, wie solche in größeren Städten bestehen, mit Niederlagen derselben in den benachbarten Städten und größern Dörfern eingerichtet werden. Der immer mehr eintretende Holzmangel ist für das Alles kein Hinderniß, denn das Gut Brody hat einen unermeßlichen Torfschatz, und nach der Konstruktion des Maschinenwerks soll Torf allein als Brennmaterial verwendet werden können. — Anschließend an meinen Bericht in Nr. 56 d. Ztg. habe ich noch zu ergänzen, daß viele Komorniks und Dienstleute in Brody sich ebenfalls behufs Auswanderung nach Rußland angemeldet. Dieselben kamen aber von ihrem Entschluß zurück, nachdem einige der Auswanderungslustigen von dem vielversprechenden Agenten zurückgekehrt waren, und die Einsicht gewonnen hatten, daß ihnen statt des gehofften sorgenlosen Lebens, jedenfalls viel Mühe und Drangsal dort bevorstehen würde. Da ihnen nämlich bei Uebergabe des Kontrakts ein anständiges Angeld gezahlt wird, so haben sie die Verpflichtung zu übernehmen, daß ihnen 1 Jahr nach dem ersten Dienstjahre dasselbe an Lohn angerechnet und damit bis zur Abzahlung fortgefahren wird. Ganz richtig erklärte dabei ein Auswanderungslustiger, daß sonach im ersten und dem folgenden Jahre die Abrechnung und sodann das „Wegjagen" stattfinden könne, und darauf einzugehen war man nicht geneigt. — Nachdem nun Thauwetter eingetreten, sind unsere unchaussirten Landstraßen fast unpassirbar; sogar mit leichtem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Fuhrwerk kann man kaum durchkommen. Lastfuhrwerke sehen sich genöthigt, wenn nur irgend möglich große Umwege auf chaussirten Wegen zu nehmen. Schon von hier nach Zirke oder Birnbaum zieht man deshalb den Umweg über Pinne, der weit kürzern direkten Landstraße vor, weil jener chaussirt ist.

H Exin, 11. März. [Zur Aufklärung.] In Nr. 53 ist mitgetheilt worden, daß die Wahl des hiesigen Kaufmanns H. zum Schiedsmann die Bestätigung der Regierung nicht erlangt habe. Da die Gründe dafür nicht angegeben sind, so lassen sich leicht unliebsame Schlüsse aus jener Nachricht ziehen, und das könnte wohl einem Manne, der wie H. seit einer Reihe von 20 Jahren verschiedenen Kommunal-Ehrenämtern tüchtig und zu vollkommener Zufriedenheit der Einwohnerschaft und der Behörden verwaltet, und seit zwei Jahren als Schöffe für die hiesige Stadt von der k. Regierung zu Bromberg bestätigt ist, nicht gleichgültig sein. Soviel wir wissen, ist dem H. die Bestätigung als Schiedsmann nur deshalb versagt, weil ein abgegebenes Gutachten die allerdings der Begründung entbehrende Ansicht aufgestellt habe, daß H. kaufmännische Geschäfte betreibe und dabei in viele Prozesse verwickelt sei, und damit sich das Schiedsmannsamt nicht wohl vereinigen lasse. Uebrigens hören wir, daß schon vor etwa 14 Tagen H. deshalb eine motivirte Beschwerde an das k. Oberpräsidium gerichtet habe, und wir werden den Erfolg derselben seiner Zeit ebenfalls den Lesern dieser Zeitung mittheilen.

Angekommene Fremde.

Vom 14. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Köhler aus Zawada, Oberförster Böhlke aus Rakot, Steindruckereibesitzer Sauer aus Danzig, die Kaufleute Kleinschmidt aus Leipzig, Haack und Buschmann aus Berlin, Ahlemann aus Stettin, Engler aus der Schweiz und Schellert aus Magdeburg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Hepkowski aus Opatowko, Koperski aus Stempocin und Walz aus Buszewo, Gutspächter Harmel aus Leśniewo, Dekonom v. Prądzyński aus Staw und Kaufmann Schiffmann aus Wollin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Rogaliński aus Cerekwica, die Kaufleute Maroon aus Paris, Schweighöfer aus Annaberg, Lorenz aus Breslau, Zimmermann aus Altona und Kraszkowski aus Tarnowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Jouanne aus Pleschen, Buchhändler Jahnke nebst Frau und die Kaufleute Träger aus Berlin, Lang aus Gmünd und Benas aus Stettin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Publicandum.

In dem Konkurse über das Vermögen der Schnittwaarenhändlerin verwittweten Frau **Nathalie Kotecka** in **Kosten** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 14. April 1862 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 5. Mai 1862 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Wünnenberg**, im hiesigen neuen Gefängnißgebäude anberaumten Termine zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei Anmeldung seiner Forderung einen hier wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Brachvogel** und Rechtsanwalt **Brier** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kosten, den 7. März 1862.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen, Erste Abtheilung.

Pleschen, den 22. Februar 1862.

Das dem Gutsbesitzer **Wladimir Boguslaus v. Zakrzewski** gehörige, im **Pleschener** Kreise belegene Rittergut **Wyszki**, abgeschätzt auf 32,594 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. Oktober 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Gebrüder **Calassanty** und **Cypryan v. Gódebski** werden hierzu vorgeladen.

Publicandum.

Die nothwendige Subhastation des dem Rittergutsbesitzer Dr. **Moritz Puffke** und dessen Ehefrau **Emma** geb. **v. Kurowska** gehörigen Ritterguts ***Miąskowo*** ist aufgehoben.

Kosten, 7. März 1862.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Bau eines Stallgebäudes auf den königl. Forst-Etablissement ***Schwersenz***, veranschlagt auf 245 Thlr. 15. Sgr. 5 Pf., soll im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu habe ich Termin anberaumt auf

Mittwoch den 26. März c., früh 10 Uhr,

in meinem hiesigen Dienstlokale, wozu ich qualificirte Bauunternehmer mit dem Bemerken einlade, daß auf Verlangen eine Kaution von 40 Thlr. erlegt werden muß und daß die Baubedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Zielonka, 12. März 1861.

Der königliche Oberförster **Dittmer**.

Der neue Kursus der Vorbereitung zum Examen für die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst beginnt Montag d. 17. März.

Posen, den 8. März 1862.

Der ehemalige Oberprediger ***Wentzel.***

Schul- und Pensionsanzeige.

In der concessionirten Unterrichts-Anstalt in **Stenschewo** finden Schüler und Pensionäre beim Beginne des Sommer-Semesters Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilt

der Dirigent der Anstalt,
Rektor ***Lust.***

Auktion.

Die zur Probst **Ostrowski**'schen Konkursmasse gehörenden Mobilien und Moventien, darunter 113 Schafe, 5 Ochsen, 2 Kühe, 3 Pferde, werden

am 18. März d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,

auf dem Probsteivorwerke hierselbst öffentlich versteigert werden.

Goslyn, 13. März 1862.

Der einstweilige Verwalter ***Langer.***

Das Grundstück Sandstraße Nr. 6—7, nahe der Warthe gelegen, ist theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst.

In der an der preußischen Grenze gelegenen Stadt **Kalisch** ist nach dem Ableben des verstorbenen **Eduard Rühl** eine wohleingerichtete und lange existirende Buchhandlung nebst Musikalien- u. Schreimaterialienlager aus freier Hand zu verkaufen. Anmeldungen auf frankirte Briefe erhalten mit umgehender Post die nähere Information u. Bedingungen des Kaufes.

Adresse: Neue Buchhandlung der verwittweten ***Anastasia Rühl*** in **Kalisch.**

Bad Landeck in Schlesien,

in der Grafschaft Glatz, im März 1862.

Die alkalisch-salinischen lauwarmen Schwefelbäder zu Landeck, mit denen zwei Trinkquellen, eine Molken-Trinkanstalt mit verschiedenen Arten Molken, ein Moor- und ein Inhalationsbad verbunden sind, in Mitte schöner Parkanlagen und weiter Promenaden in einem wildromantischen, von waldigen Gebirgen umschlossenen, 1400 Fuß hoch gelegenen, vom Bielaflusse durchströmten Thale, werden in diesem Jahre den 1. Mai eröffnet.

Am bequemsten und schnellsten gelangt man hierher mit der Breslau-Schweidnitz-Frankensteiner und der Breslau-Brieg-Neißer Eisenbahn, welche beiden Städte Frankenstein und Neiße nur 4½ resp. 7 Meilen von Landeck entfernt, durch täglich an die Eisenbahnzüge sich anschließende Posten mit dem hiesigen Kurort in Verbindung stehen.

Seit dem 14. Jahrhundert schon zu Heilzwecken verwandt, verdanken die hiesigen Thermen erfahrungsgemäß ihren weitverbreiteten Ruf der vorzüglichsten Wirkung auf das Nervensystem und finden daher ihre Anwendung bei chronischen, auf Blutstasen beruhenden Nervenkrankheiten, wie: bei nervösem Schwindel, Magenkrampf, nervösem Kopfschmerz, Gesichtsschmerz, Hüftweh, nervöser Diarrhöe, Hysterie, Hypochondrie, Veitstanz, Epilepsie, Muskelzittern, peripherischen Lähmungen, ferner bei Hämorrhoidalleiden, Uterinalkrankheiten, als: Unregelmäßigkeit der Menstruation, Blutflüssen, Neigung zu Abortus, Unfruchtbarkeit, Beschwerden der Wechseljahre und einzelnen Fällen von Bleichsucht. Außerdem sind die Bäder bewährt zur Heilung chronischer Rheumatismen, Gicht, skrophulöser Krankheiten, impetiginöser Hautleiden und chronischer Hautgeschwüre.

Der Besuch der Inhalationshalle, in der das der Quelle entströmende Stickgas eingeathmet wird, ist als höchst wirksam erprobt bei katarrhalischen Leiden des Kehlkopfes und der Luftröhre, bei nervösem Asthma, bei nervösem Herzklopfen, Anlage zur tuberkulösen Schwindsucht.

Die Moorbäder sind besonders wirksam bei Lähmungen in Folge von Gicht und Rheumatismus, Drüsenanschwellungen, Leberverhärtung, Anschwellung der Gebärmutter und der Eierstöcke.

In drei Badehäusern wird theils gemeinschaftlich nach Geschlechtern in größern Bassins, theils separat in marmornen oder hölzernen Behältern gebadet.

Zur ärztlichen Pflege der Kurgäste sind drei Badeärzte, die Doktoren Sanitätsrath **Langner**, **Adamczyk** und **Wehse** angestellt.

Sowohl in den zur gemeinschaftlichen Benutzung bestimmten Etablissements, als auch in den zur Aufnahme der Kurgäste bereit stehenden Logishäusern ist für den entsprechenden Komfort gesorgt. Die Restauration in dem erst 1853 neu erbauten und splendid eingerichteten großen Gesellschaftshause ist dem sehr tüchtigen Hof-Restaurateur **Wieczorek** aus Breslau übertragen.

Da nun Nervenleiden zu den am weitesten verbreiteten, aber auch am schwersten zu heilenden Krankheiten unserer Zeit gehören, so können mit Recht die hiesigen Bäder in dieser Beziehung zu den wirksamsten Deutschlands gerechnet werden.

Im vorigen Sommer wurden die hiesigen Bäder von 2007 Familen oder 3521 Personen besucht.

Bestellungen auf wohleingerichtete Wohnungen nimmt die hiesige Badeinspektion entgegen.

Ausstellung von Oelgemälden berühmter Meister.

Kunstkenner und Kunstfreunde werden zum Besuch der in **Bellmann's Hôtel**, Schadowsstraße 2, 1 Treppe, ausgestellten Sammlung von Original-Oelgemälden älterer und neuerer Meister **(Velasquez, Paris, Bordone, G. Bellini, Strozzi, E. Serani, Alb. Dürer, Amiconi, van Dyck 2c.)** ergebenst eingeladen. Dieselbe ist bis Ende März d. J. täglich von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

Bleichwaaren

werden zur Besorgung nach meiner **Natur-Rasenbleiche** angenommen und geht jeden Dienstag ein Transport dahin ab.

S. Kantorowicz.

Ein schwarzbr. Wallach, vollst. geritt., 5 F. 1½ Z., fehlerfr., steht zum Verkauf Breslauerstraße 19.

Sonnabend den 15. März bringe ich mit dem **Abendzuge** einen Transport

Netzbrücher Kühe u. Kälber

zum Verkauf nach **Posen** und logire in **Budwigs Hotel.** ***Hamann***, Viehhändler.

Bockverkauf.

In Kommission stehen auf dem Dom. ***Jaszkowo*** bei **Kurnik** Zuchtböcke aus der reinen Negretti-Stammschäferei des Grafen ***Schlieffen*** auf **Schlieffenberg** in Mecklenburg-Schwerin zum Verkauf.

Gelben **Riesen-Runkel-Rübensamen**, fortgezüchtet aus der bekannten ausgezeichneten Breslauer Pohlschen Gattung, der Scheffel 5 Thlr., die Metze 10 Sgr., verkauft

C. Heinze,
Vorwerksbesitzer in **Klecko**, Kreis **Gnesen**.

Kiefern

(Pinus sylvestris), à Zentner 60 Thlr. pr. Crt., in Parthien billiger, so wie andere Nadel- und Laubholzsämereien in frischer keimfähiger Waare, empfiehlt der Forstverwalter ***H. Gärtner*** in **Schönthal** bei Sagan in preuß. Schlesien

Auf dem Dominium **Radojewo** sind zu haben: Aepfel- und Birnbäume à Stück 10 Sgr., Aprikosenbäume hochstämmige à Stück 20 Sgr., Pfirsichbäume à Stück 20 Sgr., Pflaumenbäume Damascener à Stück 7 Sgr. 6 Pf.

Rothe u. weiße Kleesaat, Lupinen, Gelbklee, Rheygras, Thymothee, Luzerne, so wie alle anderen Sämereien empfehlen

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Die Samenhandlung und Kunstgärtnerei von ***Bernhard Thalacker*** in **Erfurt** empfiehlt:

1) Spargelpflanzen, von dem echten Erfurter Riesenspargel, nebst gedruckter Kulturanweisung, 100 Stück zweijährige Pflanzen 1 Thlr., 1000 Stück zweijähr. 8 Thlr., dreijähr. Pfl. 100 Stück 1⅓ Thlr., 1000 Stück 11 Thlr.
2) Gefüllte Landnelken in schönsten Färbungen, kräftige Pflanzen, das Hundert 3 Thlr., das Dutzend 15 Sgr. (Saamen 1000 Korn 15 Sgr.)
3) Schönste Topfnelken in 500 der vorzüglichsten Sorten, kräftige Pflanzen, einzeln in kleinen Töpfen, 100 Stück 10 Thlr, das Dutzend 2 Thlr.
4) Rosen in circa 300 der schönsten und reichblühendsten Sorten. Ein Dutzend kräftige Pflanzen von Thé-, Bourbon-, Noisette- und Bengal-Rosen, einzeln in kleinen Töpfen, 100 Stück 10 Thlr., 12 Stück 2—3 Thlr.

Weinfechser, Stachelbeere, Johannisbeere, Himbeere in den schönsten, bestempfohlenen Sorten, das Dutzend 1 bis 2 Thlr.

Verbenen, Heliotropium, Lantanen, Petunien (gefüllte), Fuchsien, das Dutz. schöne Pflanzen 1 Thlr., Blatt- oder sog. Dekorationspflanzen das Dutzend 2 Thlr.

Auf gef. frankirtes Verlangen wird sogleich das Hauptverzeichniß franko zugeschickt.

Bernhard Thalacker Kunst- und Handelsgärtner in **Erfurt.**

Baker-Guano

importirt von **James R. Mc. Donald & Co.**, dessen Gehalt **von 75 Proc. phosphors. Kalk** garant. wird, ist zu beziehen aus meinem **Hamburger General-Depot** à 2¾ Thlr. pr. Crt. pro Brutto Ctr. in Partien von 300 Ctr. an.

Ueber weitere Bedingungen behufs grösserer Abschlüsse ertheilt auf Anfragen direkt Auskunft.

Hamburg. ***Emil Güssefeld.***

En tout cas und Knicker empfiehlt billigst

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsplatz 16.

Eine gangbare Drehrolle ist zu verkaufen im **Seidemann**'schen Hause, Berlinerstr. 27.

Eine neue große Schul- und Notentafel nebst Gestell ist billig zu verkaufen Bäckerstr. 10.

Fabrik-Etablissement.

Unterm heutigen Tage habe ich hierorts eine **Dachpapp-** und **Asphalt-Fabrik** errichtet. Ich empfehle meine Fabrikate zur Uebernahme kompletter **Bedachungen** und **Reparaturen** unter **Garantie** der Dauerhaftigkeit, sowie zur Ausführung aller **Asphalt**-Arbeiten, als **Trottoirs, Isolirschichten** etc. zu möglichst billigen Preisen.

Sigismund Aschheim,
Wallischeibrücke, im Hause des Herrn Apothekers Reimann.

Neuheiten in Knickern, En tout cas und Fächern,

empfingen und empfehlen zu billigen Preisen

Wakarecy & Jerzykiewicz,
Gardinen-, Spitzen- und Weisswaaren-Handlung,
Wilhelmsstrasse Nr. 7, neben der königl. Post.

Die neuen **Pariser Frühjahrs-Façons von**

Mäntelchen, Mantillen, konfektionirten Tüchern,

sind eingetroffen. Gelungene, sauber gearbeitete **Kopien** in den verschiedensten neuen Stoffen, kommen täglich auf Lager.

Auf mein großes Lager **französischer durchwirkter Long-Châles** ganz ergebenst aufmerksam machend, empfehle solche in den Preisen von **9** Thlr. an bis zu **150** Thlr. Die diesjährigen Qualitäten zeichnen sich durch Gediegenheit, sehr elegante Muster und billige Preise aus.

Außerdem empfehle **wollene Plaid-Châles und Tücher** im neuesten Geschmack, **schwarze Cachemir- und Fantasie-Châles und Tücher** von den billigsten Preisen an bis zu den feinsten Genres.

Anton Schmidt
(Mäntel- und Châleslager).

Ein neuer **Taubenschlag** und **Hühnerstall** ist Wilhelmsplatz Nr. 4 in **Posen** zu verkaufen. Näheres beim Wirth dieses Hauses.



Chinesisches Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart u. Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
à Flacon 25 Sgr.,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Breslauerstr. 9.**

Schwabentod!

Dieses sonst ganz unschädliche Pulver tödtet nur die **Schwaben nebst Brut** und beseitigt diese Plage radikal. Nur allein zu haben in Schachteln à 5 und 10 Sgr. bei

S. Spiro, Markt 87.

Stralsunder Spielkarten bei ***Adolph Asch,*** Schloßstr. 5.

Dentifrice universel,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Neuestraße **Nr. 5.**

Tausend Scheffel gesunde Zwiebelkartoffeln verkauft das Dom. **Skoraczewo** bei **Xions.**

Sehr vorzügliches, festes, süßes Pflaumenmuß à Pfd. 3 Sgr. empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Matjes- und Fettheringe, in vorzüglichen Qualitäten, erstere à 1 und 1½ Sgr. pro Stück, letztere à 6, 8 u. 9 Pf., sowie viele andere Sorten Heringe bestens und billigstens empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Böhmische, ungarische und türkische Pflaumen à Pfd. 2½, 3 und 4 Sgr. empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Friedrichsstr. 29 ist vom 1. April im zweiten Stock ein möblirtes Zimmer zu verm.

Friedrichsstr. 33 b. 2 Zimmer und Entrée möbl. zu vermiethen. Näheres im 2. Stock bei der verw. Kontroleur ***Gerroldt.***

Zwei möblirte Stuben sind vom 1. April ab Kanonenplatz Nr. 7 zu vermiethen. Ebendaselbst ist ein Quartier, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Stallung für 4 Pferde nebst Burschengelaß, elegant möblirt, vom 1. Mai an zu verm.

Berdychower Damm ist eine Wohnung mit Garten und Stallung vom 1. April zu vermiethen. Auskunft ertheilt Hr. **Berne** Nr. 93.

Berlinerstraße 28 sind Belle-Etage vier elegant restaurirte Zimmer sofort beziehbar, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein **Holzplatz** ist sofort zu vermiethen bei

G. E. Beuth junior,
Graben Nr. 2.

Bekanntmachung.

Ein Lehrer, der in der hebräischen Sprache vertraut, der zeitgemäß erforderliche Kenntnisse besitzt, um auch in andern Gegenständen Unterricht zu ertheilen im Stande zu sein, kann gegen ein jährliches Einkommen von 200 Thlrn., außer Privatstunden bei mehreren hiesigen jüdischen Mitgliedern ein Unterkommen finden. Unverheirathete qualificirte Subjekte haben sich bis zum 15. April c. mit Vorzeigung ihrer Zeugnisse persönlich zu melden. Reisekosten werden nicht zurückerstattet.

Neustadt a. W., 12. März 1862.

Marcus Lewin, Rabbinatsverweser.

Ein Büreaugehülfe findet sofort ein Unterkommen bei dem königl. Distriktsamte in **Nekla** bei **Wreschen.**

Auf dem Dominium **Gluponie** bei Neustadt b. Pinne ist von Johanni d. J. eine Hofverwalterstelle zu vergeben, und können darauf Reflektirende sich daselbst melden.

Es wird zum 1. April eine **tüchtige, reinliche** Köchin gesucht, die sich zu melden hat bei

General **v. Zastrow,**
Bergstr. 15.

Ein Oekonomie-Volontär sucht **gegen Pensionszahlung** eine Stellung, in welcher er zu seiner weiteren Ausbildung unter der Oberleitung des Prinzipals mit der Leitung der Wirthschaft betraut ist. Gefällige Offerten sub ***U. V. 50*** franco poste rest. ***Breslau.***

Ein **Literat,** der französisch und englisch spricht, wünscht am 1. April d. J. eine anderweitige Hauslehrerstelle zu übernehmen.

Gefällige Auskunft ertheilt Herr Hauptmann ***Klahr*** zu **Szelejewo** bei **Gonzawa.**

Die Generalversammlung des **landwirthschaftlich-gewerblichen Vereins zu *Gostyń*** findet am 24. März d. J. um 10½ Uhr im Hause der Frau ***Kulesza*** zu Gostyń statt, wozu die Mitglieder dringend eingeladen werden.

Der Vereins-Sekretair
Constantin von Sczaniecki.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Rittmeister v. Brauchitsch in Berlin, dem Mil. Int. Assessor Merleker in Frankfurt a. O.; eine Tochter dem Bar. v. Troschke in Fürstenflagge, dem Reg. Geometer Höppener in Neu-Stettin, dem Rittmeister v. Schickfus in Ohlau.

Todesfälle. Hauptm. v. Kameke in Frankfurt a. O., Oberst Witt in Neisse, Frau Ober-Jägermeister v. Harling in Dessau, Ger. Aktuar Zeisiger in Berlin, Rittergutsbes. Hofmann zu Markendorf bei Jüterbog, Major a. D. Mothes in Sergen bei Kottbus, eine Tochter des Hauptmanns C. v. Reinhard in Danzig, des Majors Neander v. Petersheiden in Chursdorf bei Lippehne, des Pastors Baltzer in Wernsdorf.

Stadttheater in Posen.

Freitag, letztes Gastspiel des Herrn **Franz Opfermann** und des Frl. **Emma Sänger,** auf vielfaches Verlangen: **Maurer und Schlosser.** Große komische Oper in 3 Akten von Auber. Herr Opfermann und Fräul. Emma Sänger tanzen in der Oper drei verschiedene Tänze.

Sonntag: Auf Verlangen: **Der Postillon von Lonjumeau.**

In Vorbereitung: **Templer und Jüdin.**

Posener Marktbericht vom 14. März.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	2	28	9
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	1	22	6	1	25	—
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	14	6	—	15	6
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	6	—	—	11	—	—
Weißer Klee dito	13	—	—	17	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
13. März 1862. 16 Thl. 2½ Sgr — 16 Thl. 5 Sgr
14. " . . . 16 " 2½ " — 16 " 7½ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. März 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	103¾	—
" 3½ " "	—	98¼	—
" 4 " neue "	—	97¼	—
" Rentenbriefe	—	97¾	—
" Provinzial-Bankaktien	—	94¼	—
" 5 % Prov. Obligat.	—	100¾	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	100⅔
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	—	100⅔
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ " Staats-Anleihen	—	101½	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107½	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, etwas matter, pr. März 43⅝ bz. u. Br., März-April 43⅝ bz. u. Br., Frühjahr 43⅝ bez. u. Br., April-Mai 43⅝ bez. u. Br., Mai-Juni 43⅝ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 44 Br.

Spiritus, flau, mit Faß pr. März 16 7/24 bis ¼ bz., April 16⅜-⅓ bz., Mai 16⅝ bz., 7/12 Br. u. Gd., Juni 16⅝ Gd., 11/12 Br., Juli 17 1/12 Br., August 17½ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 13. März Vrm. 8 Uhr 9 Fuß — Zoll.
" 14. " " " 9 " 1 "
Neustadt a. W. 11. März 7 Fuß 3 Zoll,
12. " 7 " 5 "

Produkten-Börse.

Berlin, 13. März. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000 % nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

7. März . . . 17 7/24 Rt.
8. " . . . 17⅓ Rt.
10. " . . . 17⅓ Rt.
11. " . . . 17⅜—5/12 Rt.
12. " . . . 17½—5/12 Rt.
13. " . . . 17⅓—7/12 Rt.

} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 13. März. Wind: O. Barometer: 28²⁄₈. Thermometer: früh —1°. Witterung: hell.

Weizen loko 63 a 81 Rt.

Roggen loko 51⅔ a 53½ Rt., p. März 51⅛ a 51⅝ a 51⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühj. 50⅞ a 50⅝ a 50¾ a 50½ Rt. bez. u. Gd., 50⅝ Br., p. Mai-Juni 50¾ a 50½ a 50⅝ a 50½ Rt. bez. u. Gd., 50⅝ Br., p. Juni-Juli 50⅞ a 50½ Rt. bz. u. Gd., 50¾ Br., p. Juli-August 50¾ a 50½ Rt. bz. u. Gd.

Große Gerste 34 a 39 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. März 23¾ Rt. Br., 23¼ Gd., p. März-April 23¾ Rt. Br., 23¼ Gd., p. Frühjahr 23½ Rt. Br., p. Mai-Juni 24 Rt. bez., p. Juni-Juli 24½ Rt. Br.

Rüböl loko 13 Rt. bez., p. März 12 11/12 a 12 23/24 Rt. bz., 13 Br., 12 11/12 Gd., p. März-April 12 11/12 a 12 23/24 Rt. bz., 13 Br., 12 11/12 Gd., p. April-Mai 12 23/24 a 13 1/24 Rt. bz., 13 1/12 Br., 13 Gd., p. Mai-Juni 12 23/24 a 13 1/24 Rt. bez., 13 1/12 Br., 13 Gd., p. Juni-Juli 13 1/12 Rt. Br., 13 Gd., p. Sept.-Okt. 12⅝ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17 5/12 a 17½ Rt. bz., p. März 17⅝ Rt. bz., u. G., 17⅔ Br., p. März-April 17⅝ Rt. bez. u. Gd., 17⅔ Br., p. April-Mai 17⅔ a 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅔ Gd., p. Mai-Juni 17⅞ a 17 11/12 Rt. bez. u. Br., 17⅞ Gd., p. Juni-Juli 18⅛ Rt. bez. u. Gd., 18¼ Br., p. Juli-August 18½ Rt. bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 18⅔ a 18⅝ a 18¾ Rt. bez. u. Br., 18⅔ Rt. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4 7/12 a 4 Rt. Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3⅝ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 13. März. Wetter: Nachts leichter Frost, klare Luft, Mittags +9° R. Wind: OSO.

Weizen loko pr. 85pfd. gelber Märkischer und Pomm. 75-80 Rt. bez., do. Galizischer 72-74 Rt. bez., weißer Krakauer 77-80 Rt. bez., weißbunter Poln. 84pfd. von Posen abgeladen 78 Rt. pr. Conn. bez., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 80, 79¾, 79½, ¼ Rt. bz., 79 Gd., 85pfd. gelber 82 Rt. Br., 81½ Rt. Gd., Juli-August 80¾, ½, 80 Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 48½-49 Rt. bez., 77- Frühjahr 49¼, 49 Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 48¾ Rt. bz., Juni-Juli 48¾ Rt. bz. u. Br.

Gerste, schles. schwimm. 36½ Rt. bez.

Hafer, p. Frühjahr 47/50pfd. 26½ Rt. Gd.

Erbsen loko kleine Koch- 49 Rt. bz.

Rüböl loko 13 1/12 Rt. Br., mit Faß 13½ Rt. bz., April-Mai 13 Rt. Br., 12 23/24 Gd., Sept.-Oktbr. 12⅝ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17 1/12 Rt. bez., März 17 1/12 Rt. Gd., Frühjahr 17¼ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 17⅛ Rt. Gd., Juni-Juli 17 11/12 Rt. bz. u. Br., Juli-August 18¼ Rt. bz. u. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 13. März. Wetter: Bei Südwind haben wir schönes Frühlingswetter, früh + 3°.

Feiner weißer Weizen 86—88 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 79—82—84 Sgr., f. gelber Schles. 84—86 Sgr., galizischer 76—79—82 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.

Feiner Roggen 60½—61½ Sgr., mittler 58—60 Sgr., ordinärer 56—57 Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 40—42 Sgr., mittele 38—39 Sgr., gelbe 36—37 Sgr.

Hafer pr. 50 Pfd. 25½—26½ Sgr. bz.

Erbsen, feine Koch- 63—65 Sgr., mittele 53 bis 58 Sgr., Futter- 48—52 Sgr.

Winterraps 113—115 Sgr.

Kleesamen, hochfein rother 12½-13 Rt., fein 11⅓-12 Rt., mittl. 9½-10½ Rt., ordin. 7—9 Rt., weißer feiner 17½-19 Rt., fein mittler 15-17 Rt., mittler 13-14 Rt., ordinärer 10-12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. März 46¼ bez., März-April 46¼ Gd., April-Mai 46¼ bz. u. Br., Mai-Juni 46¾ Br.

Rüböl, loko 12½ Br., März u. März-April 12 5/12 Br., April-Mai 12 5/12 bz., Sept.-Oktbr. 12 5/12 bez.

Spiritus loko 16 G., p. März u. März-April 16 5/12 Br., p. April-Mai 16 7/12 bz., Mai-Juni 16¾ Gd., Juni-Juli 17 Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 13. März. Weizen loko und ab Auswärts unverändert. Roggen loko fest, ab Ostsee unverändert gehalten, ohne Geschäfte. Oel Mai 28⅛, Oktober 26⅝. Kaffee unverändert, Umsatz 4000 Sack diverser Sorten loko. 4000 Sack Ceara schwimmend à 7¼. Zink fest.

Liverpool, 13. März. Baumwolle: 6000 Ballen umgesetzt. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 13. März 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87½ B
Aachen-Mastricht	4	23½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	90½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	136½ bz
Berlin-Hamburg	4	116 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	158½-60½ bz
Berlin-Stettin	4	127 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	119¾ bz
Brieg-Neiße	4	68¾ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	167¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48-48½ bz u B
do. Stamm-Pr.	4½	90½ B
do. do.	4	89½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	129½ G
Magdeb. Halberst.	4	270 bz
Magdeb. Wittenb.	4	44¾ G
Mainz-Ludwigsh.	4	117½ bz u B
Mecklenburger	4	54½-54⅜ bz
Münster-Hammer	4	97 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98½ B
Niederschl. Zweigb.	4	55 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	59⅜-59⅛ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	139 B
do. Litt. B.	3½	124 bz
Oest. Franz. Staat.	5	133¼-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	39½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	57¾ G
Rheinische,	4	92¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	99 G
Rhein-Nahebahn	4	26 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	94 bz
Stargard-Posen	3½	94-94¼ bz
Thüringer	4	113½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	85 G
Braunschw. Bk. A.	4	78 bz
Bremer do.	4	103½ B
Coburg. Kredit-do.	4	67½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	100 bz
Darmstädter abgst.	4	82 B
do. Zettel-B. A.	4	100 G
Dessauer Kredit-do.	4	7½ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	28½ etw- 29 bz
Disk. Comm. Anth.	4	91 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	42-41¾ bz
Geraer do.	4	79½ bz u G
Gothaer Priv. do.	4	76 Kl. bz u G
Hannoversche do.	4	95¾ bz
Königsb. Priv. do.	4	97 B
Leipzig. Kredit-do.	4	70 G
Luxemburger do.	4	103 G
Magdeb. Priv. do.	4	87½ bz u G
Meining. Kred. do.	4	84¾ bz u G
Moldau. Land. do.	4	23 B
Norddeutsche do.	4	92⅞ B
Oestr. Kredit- do.	5	73½-74 bz
Pomm. Ritt. do.	4	89½ B
Posener Prov. Bank	4	94¼ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	121 bz u B
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	95½ bz u B
Thüring. Bank-Akt.	4	56¾ B
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	79 bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	107½ Kl bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	84 etw, 85 Post bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75 B [u G
Minerva, Bergw. A.	5	25 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8¾ bz u B
Concordia	4	107½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	450 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 B
do. II. Em.	4	93½ B
do. III. Em.	4½	98¾ B
Aachen-Mastricht	4½	67 bz
do. II. Em.	5	67 B
Bergisch-Märkische	4½	102 B [104¼ G
do. II. Ser.	4½	101½ G (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	86½ bz, IV. 104
do. Düsseld. Elberf.	4	95½ bz [B
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	93¾ G
do. II. Ser.	4½	99¼ G
Berlin-Anhalt	4	99½ G
do.	4½	102 B
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	98 G, B. — —
do. Litt. C.	4½	101½ G
do. Litt. D.	4½	101½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96½ G
do. III. Em.	4	96½ bz, [IV. 4½ %
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [102¼ bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	98¾ B
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	104¾ G
do.	4	96¾ B
Cöln-Minden III E.	4	95¼ bz
do.	4½	101 G
do. IV. Em.	4	93¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¼ G
Niederschles. Märk.	4	98 B
do. conv.	4	98 B
do. conv. III. Ser.	4	98 B
do. IV. Ser.	4½	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	88 B, C. 96⅝ bz
do. Litt D.	4	96⅝ bz
do. Litt. E.	3½	86¼ bz
do. Litt. F.	4½	101 G
Oestreich. Französ.	3	263½-64 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	93½ bz
do. v. Staatgarant.	3½	88¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	99 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	101½ G, II. 101 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	93½ bz
do. III. Ser.	4½	99½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102¼ B II. 102¼ bz
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅝ bz
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do.	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	100½ bz
N. Präm St A 1855	3½	121 B
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89¾ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¼ bz
do. do.	3½	88⅛ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	107 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92⅞ B
do.	4	101 B
Ostpreußische	3½	88¾ G
do.	4	98¾ bz
Pommersche	3½	91¾ bz
do. neue	4½	100⅝ bz
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98½ bz
do. neue	4	97⅛ bz
Schlesische	3½	93 B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88 G
do.	4	98¾ G neue 98 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99½ bz
Posensche	4	97¾ G
Preußische	4	98½ bz
Rhein- u. Westf.	4	98¾ bz
Sächsische	4	99¾ bz
Schlesische	4	99½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51-¼ bz
do. National-Anl.	5	61⅛-⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66¼ bz
do. neue 100fl. Loose	—	64 etw, 64½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	84½ B
6. do.	5	97¾ G
Englische Anl.	5	99 etw bz u G
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¾ bz [90½ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80½ B [4½ %
Cert. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	92 G
Oestr. 5proz. Loose	5	67½-¾ bz
Hamb. Pr. 100 B M	—	102 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	102½ etw bz
Schwed. Präm. An.	—	94 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6⅝ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 21¾ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ G
Dollars	—	1. 11⅝ bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 2/10 G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 2/10 G
Oestr. Banknoten	—	73⅝ bz
Poln. Bankbillet	—	84¼ bz u G
Russische do.	—	84⅛ bz u G

Wechsel-Kurse vom 13. März.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142¾ G
do. 2 M.	3	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73⅛ bz
do. do. 2 M.	5½	72⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	92⅛ G
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84¼ G

Die Stimmung an der heutigen Börse war im Allgemeinen günstig und die Kauflust rege.

Breslau, 13. März. Bei anhaltender, günstiger Stimmung waren östr. Papiere besonders begehrt und abermals höher. Eisenbahnaktien zu festen Kursen in mäßiger Frage.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 73¾-⅞ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 95 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 119⅝ Br. dito Prior. Oblig. 95½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 68⅝ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 139¼ Br. dito Lit. B. 123¾ Br. dito Prior. Oblig. 95¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86⅝ Br. Oppeln-Tarnowitzer 40½ Br. Kosel-Oderb. 47½ Gd. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 13. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Feste Stimmung.

5 % Metalliques 70, 30. 4½ % Metalliques 61, 75. Bankaktien 826. Nordbahn 215, 80. 1854er Loose 91, 75. National-Anlehen 84, 20. St. Eisenb. Aktien-Cert. 275, 00. Kredit-Aktien 202, 00. London 137, 40. Hamburg 102, 30. Paris 54, 40. Gold —. Elisabethbahn 153, 00. Lombardische Eisenbahn 272, 00. Kreditloose 131, 40. 1860er Loose 92, 50.

Frankfurt a. M., Donnerstag 13. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung; Anfangs steigend, dann etwas matter für östr. Effekten, jedoch etwas besser als gestern.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 120. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 129½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 85½. Darmstädter Bankaktien 203½. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien 84. Luxemburger Kreditbank 101. 3 % Spanier 48⅛. 1 % Spanier 43¼. Span. Kreditbank Pereira 489. Span. Kreditbank v. Rothschild 505. Kurhess. Loose 57½. Badische Loose 55½. 5 % Metalliques 50. 4½ % Metalliques 42⅞. 1854er Loose 64½. Oestr. National-Anlehen 59⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 238. Oestr. Bankantheile 702. Oestr. Kreditaktien 172. Neueste östreichische Anleihe 67⅝. Oestr. Elisabethbahn 110¾. Rhein-Nahebahn 26⅝. Hessische Ludwigsbahn 117.

Hamburg, Donnerstag 13. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Feste Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60½. Oestr. Kreditaktien 73½. 3 % Spanier 45½. 1 % Spanier 41¾. Mexikaner 32⅝. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 93⅞. Rheinische 92. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 58⅞. Diskonto —.

London, Donnerstag 13. März, Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 93⅝. 1proz. Spanier 43. Mexikaner 34½. Sardinier 81. 5proz. Russen 98½. 4½proz. Russen 93.

Der Dampfer „Teutonia" ist aus Newyork eingetroffen.

Die Bombaypost ist gestern in Suez angekommen.

Paris, Donnerstag 13. März, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 70, fiel auf 69, 62, hob sich auf 69, 75 und schloß zu diesem Kurse bei geringem Geschäft unbelebt. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅝ eingetroffen.

Schlußkurse. 3 % Rente 69, 75. 4½ % Rente 97, 70. 3 % Spanier 48. 1 % Spanier 42. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 503. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 768. Lomb. Eisenb. Akt. 542.

Amsterdam, Donnerstag 13. März, Nachm. 4 Uhr. Börse lebhaft.

5proz. östr. Nat. Anl. 57⅛. 5 % Metalliques Lit. B. 69½. 5proz. Metalliques 47⅛. 2½proz. Metalliques 24 11/16. 1proz. Spanier 43. 3proz. Spanier 47⅞. 5proz. Russen 79⅝. 5proz. Stieglitz de 1855 92⅛. Mexikaner 33½. Wiener Wechsel, kurz 84. Londoner Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel —. Petersburger Wechsel 1, 59. Holländische Integrale 63⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.